

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 28. Febr. Heute oder morgen findet eine Sitzung der Commission zur Verabreichung von Schutzmaßnahmen gegen Pestgefahr statt. Derzeit sind in Ausführung ihrer Beschlüsse vom 4. Febr. vom Kultusministerium Vorlagen zugegangen betreffs Quarantäne- und Desinficierungsmaßnahmen, wie solche bei dem jetzigen Stande der Epidemie schon Anfang des Monats in Aussicht genommen waren. Man vermutet, daß nur für größere Häfen Quarantäneanstalten errichtet werden und nach kleineren Häfen bestimmte Schiffe ebenfalls diese Quarantäneanstalten anzulassen haben. (Wiederholt.)

Duisburg, 28. Febr. Bei der gestern im 6. hiesiger Wahlkreise stattgefundenen Ersatzwahl zum Reichstage siegte nach einer Mittheilung der Rhein- und Ruhrzeitung der Candidat der National-Liberalen Hülfendirector Servaes (Ruhrort) mit bis jetzt 13900 Stimmen über den von der vereinigten ultramontanen und Handwerkerpartei aufgestellten Tischlermeister Brandes (Berlin), welcher nur 6300 Stimmen erhielt. Das Ergebnis der noch ausstehenden Bezirke dürfte auf das bisherige Resultat ohne Einfluß bleiben.

Leipzig, 27. Febr. Die Besitzer der in undirten Kohlenwerke veranlassen eine nochmalige bergamtliche Commission zur Feststellung des Sachverhalts, und wird die signalisirte Absendung einer Deputation erst später stattfinden. Berggrath Wolf begann heute die Abtastung der Riesenquelle, um hier Beobachtungen anzustellen; er wird mittels Bohrversuchen den Lauf der Porphyrpalte von der Riesenquelle in der Richtung zum Döllinger Schachte verfolgen.

Leipzig, 27. Febr. Berggrath Wolf meldet: „Heute früh war der Wasserspiegel im Döllinger Schachte noch um 3,2 Meter tiefer als der gespannte und nicht irritirte Wasserspiegel in den schäner Quellen und im Steinbade. Trotzdem steigen schon die warmen Quellen in den entleerten Brunnen der Stadt, während die nicht entleerten kalten Brunnen sich noch weiter in ihrem Wasserspiegel erniedrigen; der entleert gewesene Brunnen des Hrn. Frohne zeigte um 12 Uhr 30 Min. mittags 43 Centimeter Wasser mit der Temperatur 19,0° C. Ich beglückwünsche Leipzig.“

Triest, 28. Febr. Der Lloyd-Dampfer Saturno ist heute Nachmittag 3 1/2 Uhr aus Konstantinopel hier eingetroffen. Am Bord desselben befand sich der britische Botschafter bei der Porte, Layard.

Budapest, 28. Febr. Das Unterhaus hat beschlossen, in die Specialdebatte des Budgets einzutreten. Die liberale Partei, ein großer Theil der vereinigten Opposition sowie außerhalb der Parteien stehende Abgeordnete stimmen für das Budget.

Rom, 28. Febr. Der Papst hat heute ein Consistorium abgehalten und in demselben einen Patriarchen für Antiochia und Babylonien sowie mehrere

Bischöfe in Italien und Spanien ernannt. Zum Bischof von Stuhlweissenburg wurde Bauer, zum Bischof von Varenzo und Pola wurde Slavina, zum Bischof von Bamberg wurde Professor Stein, zum Camerlengo des Heiligen Collegiums für das laufende Jahr wurde Cardinal Borromeo ernannt.

Paris, 27. Febr. Infolge der Ersetzung des Polizeipräsidenten Gigot durch Regnault, bisher Präfect der Charente inferieure, wurde die Interpellation des Ministers Marcère heute aufgegeben. Man läßt Gigot allgemeine Anerkennung widerfahren und tabelt das Verhalten des Ministers Marcère in dieser Angelegenheit, da darin nur neue Concessionen an die Radicale liegen. — Der gestrige Empfang am Elysee war zahlreich besucht, die Physiognomie desselben eine eigenthümliche. Neben dem diplomatischen Corps waren nur republikanische Deputirte, Gemeinderäthe, Advocaten etc. anwesend. Das gänzliche Fehlen der sogenannten Gesellschaft gab dem Empfange einen durchaus bürgerlichen Anstrich. — Leon Say wird wegen der Conversionsangelegenheit heftig angegriffen und ihm der Vorwurf von Börsenmanövern und einer skandalösen Nichtachtung der Interessen des Publikums gemacht. Say's Stellung wird für erschüttert angesehen. (Post.)

London, 28. Febr. Nach einer Mittheilung des Reuterschen Bureau beabsichtigt die Königin nicht, sich nach Deutschland zu begeben, sondern nur Italien einen kurzen Besuch abzustatten. Nach den bis jetzt getroffenen Dispositionen werde die Königin England gegen den 25. März verlassen und sich über Frankreich, den Mont-Cenis und Turin nach Savona am Lago-Maggiore begeben, wo der Königin die Villa Clara von deren Besitzer zur Verfügung gestellt worden sei. Die Reise werde im strengsten Incognito unternommen.

London, 28. Febr. Dille bestreitet die Richtigkeit der von dem Standard gebrachten Meldung, daß er beabsichtige, seine am 19. Febr. eingebrachte Resolution zurückzugeben. — Der Etat für die Flotte ist für das Finanzjahr 1879/80 auf 10,586,893 Pfd. St. oder 1,543,007 Pfd. St. weniger als im Vorjahre veranschlagt. Die Stärke der Mannschaft wird auf 59,118 Mann angegeben gegen 60,000 Mann im Vorjahre.

London, 28. Febr. Nach aus Capetown hier eingelangten Nachrichten vom 11. Febr. hielten sich die englischen Truppen fortgesetzt in der Defensive und warteten die verlangten Verstärkungen ab. An der Grenze herrschte Ruhe, die Boeren im Transvaalangebiet weigerten sich, den Engländern beizustehen.

Kopenhagen, 28. Febr. Die Eisverhältnisse im Sund sind unverändert. Die Eisenbahnen auf Seeland sind wieder fahrbar, nicht aber diejenigen auf Laaland-Falster und Fünen. In Jütland sind die Bahnen zum Theil wieder betriebsfähig. Heute ist keine Post aus dem Auslande zu erwarten.

Petersburg, 28. Febr. Bezüglich der Krankheit Prokrowjew's schreibt der „Regierungsbote“: „Die unter dem Vorsitze des Stadthauptmanns gebildete Sanitätscommission bestätigte am 26. Febr., daß der vermeintliche Pestkranke Prokrowjew an Syphilis leidet und die Drüsenanschwellungen nur hierdurch bedingt seien. Das diesbezügliche Protokoll ist von vier Aerzten, dem General Surow, dem Stadthauptmann Baron Korow und dem Vorsitzenden der Sanitätscommission Lichatschew unterzeichnet worden. Am 27. Febr. ist Prokrowjew abermals durch eine besondere, aus Mitgliedern des Medicinalraths gebildete Commission untersucht worden, welche in dem hierüber aufgenommenen Protokoll sich gleichfalls dahin aussprach, daß die Erkrankung syphilitischer Natur sei. Auf Grund des gleichartigen Ergebnisses der beiden Untersuchungen wird beabsichtigt, die strengen sanitätspolizeilichen Maßregeln gegen die vor dem mit Prokrowjew zusammenwohnenden Personen sofort aufzuheben.“

Petersburg, 28. Febr. Der Finanzminister Greigh ist von seinem temporären Unwohlsein wieder genesen und führt die Geschäfte weiter. — Anlaßlich des Ablebens des Großfürsten Wjatscheslaw Konstantinowitsch ist eine dreimonatliche Hoftrauer angeordnet worden.

Petersburg, 28. Febr. In dem von russischen Truppen seit einer Woche besetzten Fort Arabtabia wird seitens dieser mit der vertragsmäßigen Abtragung der Befestigungswerke vorgegangen.

Wien, 28. Febr. Meldung der Politischen Correspondenz aus Adrianopel von gestern: „Ein neuerlicher Versuch der Bulgaren, Unruhen zu erregen und Massendemonstrationen gegen die Wiederherstellung der türkischen Herrschaft ins Werk zu setzen, ist von den russischen Behörden energisch vereitelt worden. Gleichzeitig wurden Vorkehrungen getroffen, um die Ausführung eines entdedten, auf die Einschüchterung der Stadt Adrianopel gerichteten Anschlags zu verhindern. Die Generale Molostrow und Stobelew haben sich dem Consul gegenüber für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Sicherheit verbürgt. — General Todleben begibt sich am 6. März zur Inspicirung von Truppen nach Samboli und nach den Schipkapassen.“

Washington, 28. Febr. Die Repräsentantenkammer hat einen Gesetzentwurf angenommen, wonach die Verzinsung der Obligationen mit dem 30. Tage nach der erfolgten Anzeige von deren Einlösung aufhört.

Bonn Deutschen Reichstage.

Berlin, 28. Febr. Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist die dritte Verabreichung des Weltpostvertrages, des Uebereinkommens betreffend den Austausch von Briefen mit Werthangabe und des Uebereinkommens betreffend den Austausch von Postanweisungen.

Praktische Anwendung des Telephons.

Leipzig, 1. März. In einem Briefe aus Chicago, den ein hiesiger Leser unsers Blattes erhielt und uns zur Benutzung freundlichst mittheilte, findet sich eine Beschreibung der Anwendung des Telephons in jener Stadt, welche von allgemeiner Interesse ist. Die praktische Verwendung, welche die Kaufmannschaft der großen amerikanischen Handelsstadt von dieser neuesten Erfindung gemacht hat, ist in ihren Einrichtungen so einfach und einleuchtend, die Erfolge sind so zufriedenstellend und müssen so bedeutende sein, daß wir ernstlich hoffen, die Mittheilung über die dortige Einrichtung müsse hinreichen, dieselbe auch hier Nachahmung finden zu lassen.

Die betreffende Stelle des Briefes lautet: Mit Haus und Fabrik sind wir jetzt durch Telephon verbunden (von dem Bureau in der Stadt nämlich aus), und das Ding arbeitet, daß es eine wahre Freude ist. Da Ihr in Deutschland eine ähnliche Einrichtung gewiß noch nicht habt, will ich versuchen, sie Dir so genau als möglich zu beschreiben.

Fast sämtliche Engroskaufleute und Fabriken sind miteinander durch Telephon verbunden. Von den Firmen, die Du kennst, sind die unsere (Wahl Brothers), Wahla u. Chappell, Kurier, M. E. Stearn Sohn, F. Farwell etc., daran beteiligt. An der Laßalle Street hat die Bell Telephon Company in einem Gebäude eine Centralstation errichtet. In diese Station laufen von den Expeditionen und Fabriken der Kunden Drähte. Diese Drähte stehen mit Glöckchen in Verbindung, welche die Signale geben, wenn ein Kunde von der Centralstation etwas verlangt. Die Drähte, d. h. Glöckchen, sind mit Nummern und Buchstaben versehen, z. B. a, b, c, d, e, f, g, h, i, j, k, l, m, n, o, p, q, r, s, t, u, v, w, x, y, z. Hier bedeutet z. B. a unsere Centralstation, a' unsere Fabrik, a'' die Wohnung des

Chefs. Will ich von der Station aus mit dem Vormann der Fabrik, die, wie Du weißt, etwa fünf Meilen (acht Kilometer) entfernt liegt, sprechen, so lasse ich unsere Glöcke in der Centralstation erklingen, worde dann sofort gefragt „Well?“ worauf ich den Wunsch ausspreche, mit unserer Fabrik, also mit Draht a', zu communiciren. Die Verbindung der Drähte wird sogleich in der Centralstation bewerkstelligt und die Conversation zwischen mir und dem Bureau in der Fabrik ist in wenigen Minuten erledigt. Stelle ich während dieser Unterhaltung heraus, daß in der Fabrik sofort eine größere Quantität von gewissen Chemikalien erforderlich wird, so lasse ich wieder unsere Glöcke a der Centralstation ertönen und auf das zweite „Well?“ von dorthin ersuche ich den Beamten daselbst, uns doch mit dem Draht der Firma Wahla u. Chappell an Archer Avenue verbinden zu wollen. Sowie es geschieht, erhalte ich das Signal von der Centralstation, und auf meine Anfrage an Wahla u. Chappell: „Sind Sie bereit, zu hören?“, vernehme ich Hrn. W.'s Stimme, welche „all right“ antwortet. Die Bestellung wird sofort telephonisch besorgt, die alsbaldige Absendung des Gewünschten uns zugesichert. Seit meinem ersten Signal nach der Centralstation bis zu dem Ende meiner Unterhaltung mit Wahla u. Chappell sind erst fünf Minuten verstrichen. Und alles dies wird verhandelt und besprochen, ohne daß die Beamten in der Centralstation die geringste Ahnung davon haben können, was besprochen wird. Das Telephongeheimniß wird sicherer sein und kann weniger mißbraucht werden als das Briefgeheimniß. Ist man nun ganz fertig, so gibt man der Centralstation wieder ein Glöckchen und zeigt ihr an, daß die Drähte gelöst werden können. Dies geschieht; wir erhalten davon durch Glöckchen die Mittheilung. Es ist selbstverständlich, daß mittels der Hülfe der Centralstation gleichzeitig eine ganze Anzahl von verschiedenen Firmen miteinander (d. h. je zwei miteinander), sich unterhalten können.

Da die Bell Telephon Company hier jetzt schon 1000 Subscribenten hat, da täglich neue Firmen an diese ausgezeichnete Einrichtung sich anschließen, so sind die Kosten für

die einzelne Firma sehr gering. Sie betragen für jede Firma per Monat 3 Doll. (circa 12 M.) Du kannst Dir denken, was diese Bell Telephon Company uns an Zeit, Arbeit, Briefschreiben, Scherezeien aller Arten erspart und wie günstig diese so sehr praktische Einrichtung von allen Firmen beurtheilt wird. Sie ist eins von den Dingen, an die man sich so rasch und so gern gewöhnt, daß man kaum begreift, wie man ohne dieselbe noch mit derselben Lust arbeiten könnte.

Berliner Briefe.

Berlin, im Februar. Der erste Subscriptionsball im Opernhause war so zahlreich besucht, daß vom Tanz in kleinen Ronds fast keine Rede war. Ich konnte schon oft Ihren Lesern und Leserinnen den Glanz dieser Bälle schildern, einen Glanz, der für jemand, der noch nie in seinem Leben den Fuß in diese lichtstrahlende Feenhalle gesetzt hat, etwas geradezu Betäubendes, Verwunderndes hat. Die Anschließung ist bei diesen Bällen alljährlich dieselbe. Man kann hunderte gegen eins wetten, daß der Bühnenraum wieder von jener reizenden, halb architektonischen, halb landschaftlichen Perspective abgeschlossen ist, wie sie nur der ewig blaue Himmel Italiens hervorzaubern kann, daß die Rückwand wieder jenen kolossalen Spiegel zeigt, der das bewegte Bild der Wandelnden, Tanzenden, der sich mit größter Höflichkeit ohne Hülfe der Einbogen durchwindenden und über alle Schleppe vorstichtig hinwegvortragenden, von Lust strahlenden Jeunesse dorée ins Hundertfache vervielfältigt. Ueber diesem Zauberpiegel hat wieder das Orchester Platz genommen und sitzt da oben fast accurat so da wie vor einem Jahre, als

In der Generaldiscussio n ä u ß e r t A b g . B e r g e r s e i n B e f r e m d e n d a r ü b e r , d a ß A r t . 6 d e s W e l t p o s t v e r t r a g e s d i e B e s t i m m u n g e n t a l t e : „ J e d e b e t r ä g e r i s c h e A n g a b e e i n e s h ö h e r e n o d e r g e r i n g e r e n W e r t h e s a l s d e s w i r k l i c h e n i s t v e r b o t e n “ .

Die Motive sind in Beziehung auf diesen Punkt sehr vage und geben keine Aufklärungen. Der absolute Zwang, die Verträge zu ihrem vollen Werthe zu declariren, ist seit dem Jahre 1848 in Wegfall gekommen und auch das Postgesetz von 1871 enthält eine derartige Bestimmung nicht, obwohl der Herr Generalpostmeister eifrig bemüht gewesen ist, jene Freiheit wieder einzuschränken und den Declarationszwang wieder einzuföhren. Besterer würde aber eine große Belästigung für das Publikum sein, das seit 1848 ein Recht hat, geringer zu declariren, auch dem Sinn und Geiße des Postgesetzes von 1871 widersprechen. Redner wünscht zur Aufklärung die Vorlegung der Protokolle des pariser Weltpostcongresses von 1878 an den Reichstag.

Bundescommissar Geh. Oberpostrath Günther:

Der Herr Generalpostmeister ist krank und kann leider der heutigen Verhandlung nicht beiwohnen. Eine ganz ähnliche Bestimmung wie im Art. 6 befindet sich auch in dem Reichspostgesetz von 1877. Wenn der Herr Vorredner eine Bestimmung darüber vermischt hat, daß es zulässig sei, irgendeine beliebige Summe zu declariren, so hat man in der That bei den pariser Verhandlungen eine derartige Angabe nicht für nöthig gehalten. Nach Inhalt des Vertrages, wie er vorliegt, ist der Absender berechtigt, zu declariren, was er will. Mit dieser Auskunft wird sich der Vorredner wol befriedigt erklären können. Bezüglich der Vorlegung der Protokolle bin ich für meine Person eine Erklärung abzugeben außer Stande; jedenfalls ist es bisher nicht üblich gewesen, die Protokolle derartiger internationaler Beträge dem Reichstage vorzulegen.

Abg. Berger behält sich vor, bei der Etatsberathung nochmals den Generalpostmeister in dieser wichtigen Angelegenheit zu interpelliren.

In der Specialdiscussio n f r a g t b e i A r t . 5 A b g . D r . M a j u n k e a n , o b u n t e r d e n „ G e s c h ä f t s p a p i e r e n “ , d i e v o n 2 5 C t s . a n e i n e r b i l l i g e r e n T a x e u n t e r l i e g e n , a u c h M a n u s c r i p t e z u v e r s t e h e n s e i e n .

Bundescommissar Geheimrath Günther:

Alleerdings gehören auch einzeln verkaufte Manuscripte zu den billiger zu befördernden Gegenständen. Die Manuscripte finden sich in den Postordnungen für die Postämter nicht erwähnt; übrigens löst z. B. Belgien schon bei einem Porto von 5 Cts. die billigeren Sätze ein, und es wäre sehr zu wünschen, daß Deutschland mindestens mit den Nachbarstaaten, wenn nicht mit allen Ländern der Erde, einen Contract auf solcher ermäßigter Basis abschließe.

Der Weltpostvertrag vom 1. Juli 1878 sowie die beiden Uebereinkommen werden darauf im ganzen mit großer Majorität definitiv genehmigt.

Es folgt die erste Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Feststellung des Reichshaushaltsetats für das Etatsjahr 1879/80, in Verbindung mit der ersten Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltungen der Post- und Telegraphen, der Marine, des Reichsheeres und zur Durchführung der Münzreform sowie dem Gesetzentwurf betreffend die Erwerbung und bauliche Instandsetzung eines Grundstücks für das Gesundheitsamt.

Abg. Ridert beantragt hierzu, eine Anzahl von Kapiteln der Etats, des Reichsheeres, der Marine, der Justizverwaltung, der Post- und Telegraphenverwaltung, der Reichsschuld, der Reichs-Invalidenfonds, sowie das Anleihegesetz und das ganze Extraordinarium der Budgetcommissio n z u r V o r b e r a t h u n g z u ü b e r w e i s e n , d a g e g e n d e n E t a t i m ü b r i g e n i m P l e n u m z u b e r a t h e n .

Außerdem beantragt Abg. Dr. Nieper die Verwei-

fung des Etats der Post- und Telegraphenverwaltung an eine besondere Commissio n v o n 1 4 M i t g l i e d e r n .

Präsident des Reichskanzleramtes Staatsminister Hofmann:

Meine Herren! Ich bitte um die Erlaubniß, die Berathung mit einigen Bemerkungen einzuleiten zu dürfen. Bei der letzten Etatberathung hatte ich die Ehre, über die mutmaßliche Gesammtsumme und die Ergebnisse des laufenden Etatsjahres Ihnen einige Mittheilungen zu machen. Ich war damals auf Grund der Angaben der einzelnen Reichsverwaltungen und auf Grund von Schätzungen zu dem Resultate gekommen, daß sich voraussichtlich ein Deficit von 20 Mill. M. herausstellen würde. In Wirklichkeit hat sich der Abschluß günstiger gestaltet, indem hauptsächlich durch die Militärverwaltung, wo die Mehrausgaben nicht so bedeutend waren, und andererseits durch die gesteigerte Einfuhr von Taback, höhere Einnahmen erzielt wurden. Infolge dieser Umstände hat das Deficit für 1877/78 nicht 20, sondern nur 11 Mill. M. betragen. Gemäß dem Gesetz vom vorigen Jahre über die Verwendung der Ersparnisse aus den französischen Occupationsgebieten wurde das Deficit aus letzteren Besätzen gedeckt, und es war aus dem Jahre 1877/78 kein Deficit zu übertragen, sondern es hat im Gegentheil mit Rücksicht darauf, daß die Militärverwaltung noch immer Ersparnisse liefert, ein Ueberschuß von circa 1 1/2 Mill. M. in den folgenden Etat eingestellt werden können.

Bei der Betrachtung des gegenwärtigen Etatsjahres muß ich nun zunächst die Reserve wiederholen, daß es ja ganz unmöglich ist, hier Zahlen zu geben, die demnachst mit dem wirklichen Rechnungsbuchschluß übereinstimmen, es wäre das ja ein merkwürdiger Zufall; wenn also eine Differenz eintritt, so darf dieser Umstand nicht wundernehmen, wie es in der Presse öfters geschehen ist. Nach den bis jetzt vorliegenden Angaben der einzelnen Reichsverwaltungen ist anzunehmen, daß bei dem Reichskanzleramt, beim Reichstage und beim auswärtigen Amte eine Ueberschreitung des Etats in ziemlich beträchtlichem Maße stattfindet. Bei dem Reichskanzleramt deshalb, weil auch in diesem Jahre bedeutende Kosten wegen des Auftretens der Kinderpest notwendig geworden sind. Ferner hat das Patentamt, das ja noch in der Entwicklung begriffen ist, eine Ueberschreitung nöthig gemacht, wie auch die verschiedenen Enquêtescommissio n e n , die getagt haben und zum Theil noch tagen, nicht vorhergesehene Ausgaben veranlassen haben. Diese belaufen sich auf 1,242,000 M. Der Reichstag hat zum Theil infolge zweier Sessio n e n i m B o r j a h r e e i n e U e b e r s c h r e i t u n g v o n 237,000 M., das auswärtige Amt eine solche von 200,000 M. erfordern.

Diesen Mehrausgaben im Gesammtbetrage von 1,679,000 M. stehen beträchtliche Minderausgaben bei andern Verwaltungen gegenüber. Die erste Stelle nimmt hier die Militärverwaltung ein, welche auf eine Minderausgabe von circa 4 Mill. M. für das laufende Jahr rechnet. Der Grund dafür liegt hauptsächlich in den gesunkenen Preisen der Feldfrüchte. Bei den Zinsen der Reichsschuld ist eine Minderausgabe von 1,295,000 M. (hört, hört!) Die Eisenbahn liefert eine Minderausgabe von 350,000 M., weil sich der Betrag für die Sauer-Grödenbahn etwas geringer berechnet, als im Etat veranschlagt war. Diese Minderausgaben betragen im ganzen 6,480,000 M., jene obigen Mehrausgaben abgerechnet erhalten wir 3,801,000 M. an Minderausgabe.

Bei den Einnahmen sind Mindereinnahmen zu verzeichnen (was ja nicht überraschen kann, da der Druck auf Handel und Wandel immer noch fortbauert), bei den Zöllen und Verbrauchssteuern von 15,387,000 M. (hört, hört, hört!) Vom 1. April 1878 bis 1. Febr. 1879 hat die Prä-Einnahme betragen 195,444,230 M., der Etat sieht im ganzen voraus 245,585,830 M.; es müßten also in den beiden Monaten Februar und März noch eingingen 50,141,600 M. Nun sind im vorigen Jahre in den entsprechenden Monaten trotz der großen Tabackeinfuhr nur vereinnahmt worden 34,281,020 M., setzt man also für dieses Jahr ebenso viel an, so bleibt ein Deficit von 15,160,580 M. Dazu muß die Verminderung der Abgaben mit 218,190 M. hinzugezogen werden, sodas sich schon vorher erwähnte Summe von 15,378,000 M. ergibt. Bei der Wechselstempelsteuer wird die Einnahme um 580,000 M., bei der Post- und Telegraphenverwaltung um 1,290,000 M. hinter dem Boran-

schlag zurückbleiben, ebenso die Eisenbahnverwaltung um 500,000 M.

Es ist von Interesse, zu vergleichen, wie die Mindereinnahme an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern und an Wechselstempelsteuer sich verhalte zu dem bisherigen Entwicklungsgange unserer Einnahmen aus diesen Quellen, ob man annehmen muß, daß die jetzigen Erträge dem normalen Ertrage nach der jetzigen Gesetzgebung entsprechen. Die Frage ist deshalb von Interesse, weil von ihrer Beantwortung die weitere Frage abhängt, ob man, um die Matricularbeiträge zu vermindern, Zölle und Verbrauchssteuern einträglich machen kann. Ich habe eine Uebersicht anfertigen lassen über die Erträge pro Kopf der Bevölkerung seit 1869. Zölle und Verbrauchssteuern ergaben danach 1869 auf den Kopf 525 Pf., 1873 (das ist der Culminationspunkt) stiegen sie auf 725 Pf., für 1878 betragen sie 659, ungefähr soviel wie 1872. Die Wechselstempelsteuer ergibt 1870 15 Pf., 1873 19 Pf., 1878 14 Pf. pro Kopf. Eine ganz andere Bewegung zeigen die Staatseinnahmen an Briefporto; 1869 pro Kopf 163 Pf., und in stetiger Steigerung 1878 bis 269 Pf. Die mitgetheilten Mindereinnahmen betragen 17,700,000 M., denen Mehreinnahmen aus Ueberschüssen aus früheren Jahren sowie aus Zinsen von belegten Reichsgeldern im Betrage von 3,300,000 M. gegenüberstehen, sodas die Mindereinnahme 14,447,348 M. beträgt. Stellt man die oben erwähnten Minderausgaben in Gegenrechnung, so ergibt sich ein Deficit für das laufende Finanzjahr von 10,500,000 M. Die Summe der Matricularbeiträge ist also um 10 Mill. zu gering angelegt worden, es hätten statt 87 Mill. 97 gerechnet werden müssen, und damit stimmt der Ansat für 1879/80 mit 101 Mill. M. ziemlich genau.

Im Etat für das kommende Finanzjahr sind die Abänderungen gegen den letzten Etat nicht bedeutend; das Resultat drückt sich aus in der Erhöhung des Betrages der Matricularumlagen um 14 Mill. M. Wenn die verblindeten Regierungen geneigt wären, auch diesmal wieder eine bedeutende Summe von Matricularbeiträgen in den Etat einzustellen (nur 1878 belief sich die Summe auf 103 Mill. M., was also ein weniger höher), dagegen nicht in der Lage wären, jetzt schon mit dem Etat Vorlagen an dieses hohe Haus zu bringen, welche die Verminderung oder Beseitigung dieser Beiträge bezwecken, so haben sie doch keineswegs die Absicht aufgegeben, derartige Vorlagen noch während der jetzigen Sessio n e n e i n z u b r i n g e n , u n d i c h h o f f e , d a ß e s d i e s m a l g e l i n g e n w i r d , e i n e V e r s ä n d i g u n g h e r b e i z u f ö h r e n , w e l c h e d a s Z i e l e r r e i c h t , d a s j a s c h o n z e i t J a h r e n s o w o l d e n v e r b i n d e t e n R e g i e r u n g e n w i e d e m h o c h e n H a u s e v o r s c h r e i b t .

Ueber die Frage, wie die Finanzreform im Reiche und in den Einzelstaaten zu gestalten sei, wie man dem Reichstage einen von ihm selbst in der vorigen Sessio n v e r l a n g t e n u m f a s s e n d e n S t e u e r r e f o r m p l a n v o r l e g e n k ö n n e , h a t z w i s c h e n d e n v e r b i n d e t e n R e g i e r u n g e n e i n e V e r s ä n d i g u n g i m v o r i g e n J a h r e s t a t t g e f u n d e n . A u f V e r a n l a s s u n g d e s R e i c h s k a n z l e r s s i n d d i e F i n a n z m i n i s t e r i n F e i d e l b e r g z u e i n e r C o n f e r e n z z u s a m m e n g e t r e t e n , d e r e n Z w e c k e s h a u p t s ä c h l i c h w a r , f e s t z u s t e l l e n , w i e s i c h i n d e n E i n z e l s t a a t e n d a s f i n a n z i e l l e B e d ä r f n i s s s t e l l e , d . h . w e l c h e S u m m e n d i e E i n z e l s t a a t e n v o m R e i c h e e r w a r t e n m ü s s e n , w e n n s i e b e i s i c h s e l b s t b i e j e n i g e n R e f o r m e n i n B e z u g a u f S t e u e r w e s e n e i n f ö h r e n w o l l e n , d i e s i e f ü r d u r c h a u s n o t w e n d i g h a l t e n . D a b e i h a t s i c h e r g e b e n , d a ß i n a l l e n d e u t s c h e n S t a a t e n d i e R e g i e r u n g e n s t e i g e n d e n A u s g a b e n u n d B e d ä r f n i s s e n g e g e n ü b e r s t e h e n ; e s h a t s i c h w e i t e r e r g e b e n , d a ß j a s o l c h e s t e i g e n d e n B e d ä r f n i s s e s i e n t e n d i e F i n a n z v e r w a l t u n g n u r d u r c h V e r m e h r u n g d e r d i r e c t e n S t e u e r n i m e s s e n t l i c h e n G e b e t w e r d e n k ö n n e n , d i e s e a b e r f a s t a u s n a h m e l o s b e r e i t s e i n e H ö h e e r r e i c h t h a b e n , d a s e i n e w e i t e r e S t e i g e r u n g a l s n i c h t i d e n t l i c h e r s c h e i n e n l ä s t , e i n e V e r m e h r u n g d e r e i g e n e n E i n n a h m e n d e s R e i c h e s e i n d r i n g e n d e s B e d ä r f n i s s i s t . D a r ü b e r b e s t a n d g a r k e i n e R e i n i g u n g s v e r s i c h e r h e i t , d a ß d a s S y s t e m d e r i n d i r e c t e n S t e u e r n i m R e i c h e w e i t e r a u s z u b i l d e n s e i z u d e m d o p p e l t e n Z w e c k e , d a ß d a s R e i c h i n s e i n e r F i n a n z g e b a r u n g a u f e i g e n e F ü ß e g e s t e l l t w e r d e u n d d e n E i n z e l s t a a t e n d i e M i t t e l z u g e f ö h r t w e r d e n , u m d i e j e n i g e n R e f o r m e n i n B e z u g a u f d i r e c t e S t a a t s - u n d G e m e i n d e s t e u e r n d u r c h z u f ö h r e n , d i e f ü r s i e a l s d r i n g e n d e s B e d ä r f n i s s e r s c h e i n e n .

Weiter hat man sich über die Mittel verständigt, welche

hätte es niemals die Pläge gewechselt. Mit derselben Accurateffe, Punkt 9 Uhr, erscheint der Hof, an seiner Spitze der mit rüstiger Frische gesegnete Kaiser, der beliebende Mittelpunkt alles und jedes Interesset. Wie er sich mit dem Hofe zum feierlichen Umgange durch den kolossalen Festsaal rüstet, erscheint in der großen kaiserlichen Mittellogge Excellenz Hülsen und sofort ertönt von jener Empore die Festpolonaise mit Gesang, die nun schon seit Friedrich Wilhelm's IV. Zeiten ihre in schwinghaften Rhythmen sich ausdrückende Schuldigkeit thut. Der Kaiser sah an diesem Abend, wo er sich mitten in seinem treuen Volke bewegen konnte, äußerst heiter aus. Während der Pausen zwischen den beiden feierlichen Kundgängen unterhält sich der Kaiser regelmäßig in den lauschigen zu Boskets umgewandelten Foyers des ersten Ranges mit den dort Umherstehenden. Manche schöne Dame empfängt ein freundliches Wort des hohen Herrn und da, wo die hohe Diplomatie mit ihren bezopften Kollegen aus dem Himmlischen Reiche, wo die hohen Fürstlichkeiten und Generale ihren Standort aufgeschlagen haben, der vor der profanen Menge durch eine leichte Barriere abgetrennt ist, wird an diesem der harmlosen Freude und Geselligkeit gewidmeten Festabend das bekannte „pro republica est, dum ludere videmur“ durch die Gegenwart des Kaisers vollständig paralysirt.

Während im Festsaale umher gewogt und getanzt wird, knallen im Concertsaale die Champagnerpfropfen, und da jetzt der afrakaner Caviar in schlechten Geruch gekommen ist, hält man sich an Austern schadlos, die der zum Commerzienrath avancirte Traiteur Borchardt zu wahren Bergen aufstührt. Merkwürdig,

während hier das Geldprogenthum sein Domicil aufschlägt, bleibt der Adel auf der Bühne in jenen bescheidenen Zimmerchen, welche den niedlichen Ballettosen zum Ankleiden dienen, und beschwichtigt die Anforderungen des Magens mit profanen Schinkenbrotten und einem Glase von Gambriausgetränk. Das hohe Beamtenthum hielt sich fern. Aber kann auch, mit drei Töchtern gesegnet, sich den Luxus solcher Bälle gestatten und in Concurrenz mit den reichen Bourgeois treten, bei denen Geld keine Rolle spielt?

Die Frage wegen des vor dem Potsdamer Thore zu errichtenden Obelisken aus dem dauerhaftern Material von Granit und Bronze statt des jetzt improvisirten von Holz ist zwar keine offene mehr, aber hinsichtlich des leidigen Geldpunktes doch eine recht brennende. Täuschet man sich nicht! Der erste Entschlus mus s i r e i n s o l c h e s m o n u m e n t a l e s W e r k , d a s j a d e m s c h ö n e n P l a z e v o r d e m P o t s d a m e r B a h n h o f e z u r g r ö ß t e n H i e r d e g e r e i c h e n w ü r d e , i s t v e r r a u c h t . D i e B e t r ä g e s t i e g e n s p ä r l i c h u n d w e r d e n , w e n n n i c h t w i e d e r e i n k r ä f t i g e r A n s t o ß g e g e b e n w i r d , a m E n d e g a n z v e r s t e g e n . U n d d o c h s i n d 1 0 0 0 0 0 M . o d e r — T h a l e r (d a s l a s s e i c h u n g e s a g t) n i c h t s o s c h w e r a u f z u b r i n g e n . A b e r d i e b e r l i n e r W e l t h a t j e t z a n d e r e S o r g e n . T a n z e n w i r a u c h i n d e r C a r n e v a l z e i t n i c h t a u f e i n e m B u l l a n , s o m a c h t u n s e i n ä n g s t l i c h e r B l i c k n a c h O f t e n t r o g a l l e r f e i e r l i c h e n V e r s i c h e r u n g e n , d a ß a m R a p i s c h e n M e e r e d i e P e s t i m E r d s c h e n s e i , u n d u n s e r e w e r t h e G e s u n d h e i t d o c h r e c h t b e s o r g t , z u m a l w i r m i t D i p h t e r i t i s u n d T y p h u s s c h o n g e n u g g e p l a g t s i n d . D i e s e D i n g e w i r k e n , a b g e s e h e n v o n d e r s c h l e c h t e n L a g e a l l e r G e s c h ä f t e , a u f d i e O b e l i s k e n f r a g e s e h r d e p r i m i r e n d .

Es bleibt aber eine Ehrensache, zu der sich Berlin am 5. Dec. v. J. fest engagirt hat, und da glaube ich denn, daß über kurz oder lang etwas Energisches geschehen muß, um die Begeisterung für die patriotische Sache wieder in Fluß zu bringen. Mit dem bereits gesammelten Gelde können die Herren Baumeister Kuhlmann und Heyden ihren genialen Entwurf schon beginnen und, einmal begonnen, dürfte der Fortsetzung auch das Geld nicht fehlen. Die Zeitungen müßten freilich die Sache wieder energisch in die Hand nehmen, damit die Sammlungen in Fluß kommen. Uebrigens drängt auch die zerstörende Zeit dazu, welche sich an dem Modell bereits recht fühlbar macht.

Weniger in der tanzlustigen als in der theaterlustigen berliner Welt machen sich die geldklammen Zeiten fühlbar. Die beiden Hoftheater haben im vorigen Jahre mit keinem Ueberschuß gearbeitet und die Theaterdirectoren von beinahe 15 Privatbühnen setzen umsonst den ganzen Acheron in Bewegung, um ihre Kassen zu füllen. Dr. Hofmann vom Friedrich-Wilhelmstädtschen Theater, der mit seinen exquisit gegebenen Operetten (hat doch der „Kleine Herzog“ bereits über 60 gut besuchte Vorstellungen erlebt) noch mit die besten Geschäfte macht, wird im Sommer zwei Monate schließen und überdies einzelne freilich ganz kolossale Gagen um 10 Proc. reduciren. Weshalb, so denkt er, soll ein ausgeprochener Millionär bloß aus Liebe zur Kunst Opfer in der heißen Jahreszeit bringen? Director Woltersdorff hat sich zu seinen Vätern verjammert, und die armen Schauspielerei, die in seinem Theater in der Chausseestraße sich vor leeren Bänken abmühten, waren schon um Neujahr auf

zu diesem... jener... arbeitet... läßt... von... lägen... sich... über... zu Grund... daß es... Vorlagen... ständigung... beitragen...
Abg. ...
Es ha...
bein sol...
werden...
nahmen...
überhaupt...
hälft in...
indirecte...
aber nicht...
nen sind...
sich...
werde...
und gefag...
staud...
werden...
man die...
vermische...
ist zu hof...
anderhalte...
in diesem...
der Berat...
insföhren...
auf forme...
Schwerm...
indirecte...
Abg. ...
Das...
schwerlich...
Extraordi...
hoffe, daß...
marium...
der Reich...
Zinsent...
er auch...
wäre ih...
Matricul...
habe im...
nähen, d...
Steuerob...
Monopol...
halte sei...
auch sei...
des Kasse...
Geh...
Der...
die Anlei...
Das ist...
die Spe...
angege...
zur Deck...
Abg...
Die...
über der...
der Ein...
sich als...
tungen...
das Defi...
Darin li...
frn. v...
herigen...
von Or...
den in d...
die Zahl...
wenn ma...
so unglü...

zu diesem Zweck zu ergreifen sein könnten, über die Vor-

Abg. v. Benda:

Es handelt sich heute darum, ob wir die Wege wän-

Abg. v. Minningerode:

Das Ordinarium werde sich in seinen Nebensätzen

Geheimrath Dr. Michaelis:

Der Herr Vorechner hat behauptet, daß die Zinsen für

Abg. Richter-Hagen:

Die Finanzpolitik der liberalen Partei, welche gegen-

findet sich doch immer eine Erhöhung des Ertrages gegen

Wir stehen heute der Erhöhung der Tabaksteuer ab-

Präsident Dr. v. Jordanbeck erklärt zwar diese

Abg. Richter:

Discutierbar wäre fast eine persönliche Dictatur, denn

Abg. v. Kardorff bemerkt zur Geschäftsordnung:

Präsident Dr. v. Jordanbeck constatirt, daß er den

Abg. Windthorst-Meppen fühlt sich verpflichtet, die

Abg. Dr. Lucius:

Er halte dafür, daß die günstige Finanzlage es durch-

Trodene gesetzt. Jetzt ist die Bühne geschlossen. Die

Während in Victoriatheater die ganz fabelhaft

trotzdem nicht im Stande sind, die fatalen leeren

Aus Siena schreibt man vom 23. Febr.: „Seit frühem

Trümmer.“ Aus Livorno wird gemeldet: „Das in sür-

Seit sechs Jahrzehnten erfreut sich Stieles's Hand-



und Kleinstaaten beeinträchtigen würde. Für die Regierung besteht die dringende Forderung, mit ihren Finanzreformplänen möglichst bald hervorzutreten, für das Haus aber die Nothwendigkeit, mit festen Entschlüssen an diese Pläne heranzutreten, um positive Resultate zu Stande zu bringen. Was die geschäftliche Behandlung des Etats angeht, so schließt er sich dem Antrage Widert an.

Director im Reichskanzleramt Dr. Michaelis:
Wenn der Abg. Richter der Ansicht sei, daß wir bereits über finanzielle Schwierigkeiten weg seien, so sei dieser Eindruck wahrscheinlich die Folge des von der Regierung bei Anfertigung des Etats befolgten Principes der äußersten Sparsamkeit. Im übrigen werde in der Budgetcommission ja eine eingehende Prüfung der einzelnen Posten eintreten und genau untersucht werden, ob noch irgendwo eine Ersparnis zu erreichen sei.

Die Debatte wird hierauf bis Sonnabend vertagt.
Tagesordnung: Fortsetzung der Etatsberatung; Interpellation Mendel wegen der Maßregeln gegen die Pest.

Deutsches Reich.

Der Deutsche Reichs-Anzeiger schreibt: „Die Vermittelung des Auswärtigen Amtes und seiner Organe im Auslande wird von Seiten der Beteiligten behufs Einziehung von Erfindungen sowie zu sonstigen amtlichen Schritten im Privatinteresse in immer steigendem Maße in Anspruch genommen. Entstehen durch die Erfüllung derartiger Gesuche Kosten und Auslagen, so begegnet die Einziehung derselben nicht selten Schwierigkeiten, indem die Erstattung namentlich mit Hinweis darauf abgelehnt wird, daß eine Verpflichtung dazu nicht übernommen sei. Zur Vermeidung der hieraus sich ergebenden Folgen erscheint es notwendig, daß in Fällen der bezeichneten Art, je nach Lage der Sache, die Antragsteller zunächst zur Bestimmung von Kostenvorschüssen veranlaßt werden. In diesem Sinne sind die kaiserlichen Consularämter mit Weisung versehen. Für die Beteiligten wird es sich daher, zur Vermeidung von Weiterungen und Zeitverlusten, empfehlen, gleich bei Anbringung ihrer Anträge die Kostenfrage mit ins Auge zu fassen.“

Der Reichs-Anzeiger berichtet: „Das Gerücht von dem Auftreten der Pest in Bronsk (Gouvernement Moskau) ist amtlichen Nachrichten zufolge unbegründet. Der erst vor kurzem in den russischen Zeitungen als Pest gemeldete Krankheitsfall in Lyskowo (Gouvernement Nishnij-Nowgorod) gehört bereits einem mehrere Wochen zurückliegenden Zeitraume an, und wird, neuern Mittheilungen zufolge, für Flecktyphus erklärt.“

Der Bundesrath hielt am 27. Febr. eine Plenarsitzung unter Vorsitz des Präsidenten des Reichskanzleramtes Staatsministers Hofmann:

Nach Feststellung des Protokolls der vorigen Sitzung kamen zur Vorlage a) ein Schreiben des Präsidenten des Reichstages betreffend die Zustimmung des Reichstages zu dem Handelsvertrage mit Oesterreich-Ungarn, b) eine Uebersicht über den Stand der Bauausführungen etc. der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen, beziehungsweise Luxemburg, c) der Vertrag mit Oesterreich wegen Revision des Art. 5 des Prager Friedens. Der Bericht der Commission für die Reinen- und Baumwollwaare wurde der Zolltarifrevisionscommission überwiesen. Ein Antrag des Ausschusses für Zoll- und Steuerwesen betreffend Unzulässigkeit nachträglicher Abänderung des bei Verzollungen festgestellten Nettogewichts wurde genehmigt. Hieraus wurde Beschluß gefaßt über die Besetzung erledigter Stellen bei den Disciplinarthunhamern zu Stuttgart und Karlsruhe. Ausschußberichte wurden erstattet über a) die Aenderung des Gesetzes über die privatrechtliche Stellung der Erwerbs- u. Genossenschaften. Es wurde beschlossen, den Reichskanzler um Veranlassung der Ausarbeitung einer bezüglichen Gesetzesnovelle im Anschluß an die beschlossene Revision der Actien-gesetzgebung zu ersuchen, b) den Entwurf eines Gesetzes zum Schutze nützlicher Vögel. Der betreffende Gesetzentwurf wurde mit einigen Aenderungen genehmigt. c) Ein Besuch um nachträgliche Steuervergütung für ausgeführtes Bier. Es wurde ablesende Bescheidung beschlossen. d) Die zu Bern am 17. Sept. 1878 unterzeichnete internationale Convention über Maßregeln gegen die Mehltau. Die Convention wurde genehmigt. Es folgte die Ernennung von Commissionären zur Beratung von Vorlagen im Reichstage. Endlich wurden einige Eingaben vorgelegt und theils der Zolltarifrevisionscommission, theils dem zuständigen Ausschusse überwiesen und zwar Eingaben a) der Glycerinfabrikanten Jaffe u. Darmstädter zu Charlottenburg und Genossen betreffend Zollbefreiung der Glycerinlange, b) der Stadtvertretung von Danzig betreffend Revision des Zolltarifs, c) der Handelskammer zu Köln betreffend Reform der Zoll- und Steuer-gesetzgebung, d) der Papierwaarenfabrikanten C. u. K. Schmidt zu Elberfeld betreffend Eingangszoll für braunes Packpapier.

N.L.C. Berlin, 28. Febr. Während die Zolltarif-commission für den Getreidezoll nur den fiskalischen Ertrag im Auge gehabt haben will, wird bei den Viehzöllern ausdrücklich der Schutz der Landwirtschaft betont. Die Abnahme des Viehbestandes in Deutschland soll dies nothwendig machen. Aber wie reimt es sich damit, daß Wolle zollfrei bleiben soll, da doch gerade die am stärksten zurückgegangene Schafzucht am ersten Schutz verdient? Der Schweinezoll soll erhöht werden von 2 auf 2½ M. Das ist eine immerhin fühlbare Belastung für „den Sped des Armen“, als wenn gemästete Döfchen — die „Speise des Geheimraths“ — 20 M. das Stück erlegen müssen. Dabei ist Jungvieh keineswegs ganz freigegeben, obgleich so etwas den Vertretern der schles-

wig-holsteinischen Mäster, die viel Kälber und junge Kinder aus Dänemark zur Aufzucht beziehen, versprochen worden sein soll. Erst Beschränkungen, dann Verbote haben es bekanntlich dahin gebracht, daß der früher so schwunghafte Absatz von den Nordsee Küsten nach den londoner Märkten so gut wie völlig aufgehört hat. Den Vorwand zu jener Verdrängung des deutschen Schlachtwiehes aus England hat die Kindedpest hergeben müssen: als wahren Grund aber, mindestens als mitwirkenden Grund, sieht man schon lange den Wunsch der englischen Viehzüchter und Grundherren an, sich die preisdrückende Concurrenz des Auslandes vom Leibe zu halten. Bis hierher schänte man sich in England dieser „Protection“ der reichsten Klasse auf Kosten aller übrigen und wagte sie nicht zu weit zu treiben. In Zukunft mag leicht, wenn bei uns dieselbe Fährte aufgepflanzt wird, diese Scham verschwinden, und nicht bloß England, sondern auch Frankreich oder Belgien uns mit gleicher Münze heimzahlen. Dann würden unsere direct oder indirect dorthin abgehenden Viehzüchter es wol bitter bereuen, wenn sie jetzt den thatsächlich unnötigen Schutz ihres blühenden Geschäfts auf Kosten und gegen den unwilligen Widerstand aller Fleischesser hätten durchsetzen helfen, ganz abgesehen davon, daß solche Schutz-zölle nicht die Spur einer Anwartschaft auf langes Leben in sich tragen.

Der Neuen Frankfurter Presse berichtet man aus Berlin vom 27. Febr.: „Eine Anzahl nichtschutz-zöllnerischer Reichstagsmitglieder, welche verschiedenen Schattirungen der dem Freihandel nahe stehenden Parteien angehören, ist zu einer Art freier Commission zusammengetreten. Dieselben wollen für Finanzzölle zur Ausbringung der etwa nothwendigen 100 Mill. M. indirecter Steuern sowie für Reichs-schutzzölle zu Gunsten der wirklich hart bedrängten Industrien (Eisen etc.) eintreten, um ein Compromiß zwischen dem Zollprogramm des Reichskanzlers und den Freihändlern herbeizuführen.“

Die National-Zeitung sagt: „Das vollständige Schweigen des sonst so redseligen Centrums während der viertägigen Verhandlungen über den Deutsch-Oesterreichischen Handelsvertrag ist vielfach aufgefallen. Man schreibt uns darüber:

Die Regeln des Whistspieles sind allgemein bekannt, nichtdestoweniger sieht man jeden Tag auf neue Menschen niedersinken, um ihr Glück und ihre Geschicklichkeit dabei gegeneinander zu erproben. Eine Hauptregel bei diesem Spiele, die sehr einfach zu verstehen und gleichzeitig sehr nützlich ist, besteht in der Vorschrift, sich in die Hinterhand zu setzen und den letzten Akt zu behalten. Die Schwierigkeit liegt nur in der Ausführung. Das Centrum hat bezüglich seiner Entscheidungen in den zollpolitischen Fragen bis jetzt keine Stellung reservirt und sich somit die Hinterhand gewahrt; ob es seine Stimmen als Freumth im geeigneten Augenblick verwenden kann, muß sich später ergeben. Es rechnet darauf, daß die Situation ihm den Stichenstich in die Hand geben wird, den es sicher auch anderweitig zu verwenden suchen würde.

Nach anderweiten Berichten läge die Sache einfacher; die absolut oppositionelle Stellung, welche das Centrum bis jetzt allen Regierungsvorschlägen gegenüber eingenommen habe, sei bei der Stimmung der großen Menge innerhalb der Fraction gegenüber einer protectionistischen und agrarischen Politik nicht mehr durchführbar, und auch die leitenden Mitglieder, welche diese Stimmung nicht theilten, seien genötigt, mit derselben zu rechnen. Namentlich werden die im Centrum sitzenden großen Grundbesitzer als den in den Vordergrund getretenen Zoll- und Steuerprojecten zugeneigt dargestellt. Bei diesen auseinandergehenden Strömungen innerhalb der Fraction selber habe man vorgezogen, sich zunächst auszuschweigen.“

Die „Germania“ schreibt:

Wir zweifeln nicht, daß es gewissen Parteien des Reichstages angenehm gewesen wäre, wenn das Centrum sich an dem Streite zwischen dem Fürsten Bismarck und Hrn. Delbrück betheiligte hätte; das Centrum erlor sich die lächerliche angenehme Situation, dem Turnier zuzusehen, und ergötzt sich jetzt an den gewagten Combinationen „liberaler“ Organe, die sich absolut darauf reifen, daß hinter dem Schweigen irgendeine geheimnißvolle Taktik stecke, die zu erglöhen die täglichen „Anpassungen“ bestimmt zu sein scheinen. Einige Wochen Geduld, und der Schleier wird gelüftet und das Räthsel gelöst! Die dresdener Neue Reichs-zeitung findet in dem Schweigen des Centrums „wieder einen Beweis von der Klugheit der Taktik, welche stets das Auftreten dieser Fraction kennzeichnet“. Gegen diese Auffassung der Sache haben wir selbstverständlich nichts einzuwenden.

Der National-Zeitung meldet man aus Paris vom 23. Febr.: „Die schutz-zöllnerische Bewegung scheint überall dieselbe Richtung zu nehmen. Auch in Frankreich beginnen die Landwirthe sich ihr anzuschließen. Die Societé des Agriculteurs de France, welche von Großgrundbesitzern begründet worden ist, hat sich auf ihrer vor einigen Tagen gehaltenen Generalversammlung mit den Zolltarifen beschäftigt und dabei bewiesen, daß ihre seit mehreren Jahren ziemlich freihändlerischen Anschauungen eine plötzliche Wandlung erfahren haben. Allerdings konnte man nach Mittheilung der République française bemerken, daß sehr viele der in der Versammlung anwesenden Landwirthe Eisen-industrielle und Spinnereibesitzer waren. Der von den

Sectionen vorgelegte in schutz-zöllnerischem Sinne gehaltene Bericht fand deshalb selbstverständlich eine sehr beifällige Aufnahme; im Laufe der Verhandlungen ging man allerdings bald weit darüber hinaus. Es handelte sich darum, die Einfuhrzölle für ausländische landwirthschaftliche Producte auf 10 Proc. zu erhöhen, auf ausländisches Getreide einen Einfuhrzoll von 2 Frs. 60 Cts. pro Centner zu legen, solange der Preis nicht auf 35 Frs. pro Centner gestiegen wäre etc. Diese etwas naiven Kundgebungen wurden freilich bald durch eine geschickte Rede von Pouyer-Quertier beschränkt, und man einigte sich schließlich über die unbestimmt gehaltenen Forderungen, daß die Landwirtschaft künftig im Zolltarif ebenso behandelt werde wie die Industrie, daß dieser Tarif Ausgleichungszölle (droits compensateurs) zu ihren Gunsten enthalten müsse und daß keine Handelsverträge oder nur Verträge auf Grundlage der Reciprocität abgeschlossen werden. Ein Theil der französischen Landwirthe segelt also in demselben Fahrwasser wie ein Theil der deutschen Landwirthe. Aber, während in Deutschland ihre Ansprüche auf Zollschutz von maßgebender Stelle für wohlbegründet erklärt werden, wird ihnen in Frankreich von vornherein eine scharfe Zurildweisung zu theil. Das Organ des Hrn. Gambetta erklärt nimmwunden:

Man gibt sich einer bedauerlichen und gefährlichen Täuschung hin, wenn man sich einbildet, daß eine Regierung, welche aus dem allgemeinen Stimmrecht hervorgegangen ist, leichtfertig zu einer künstlichen Vertueuerung von Getreide und Fleisch schreiten werde.“

Der Magdeburgischen Zeitung schreibt man aus Berlin vom 24. Febr.: „Die Begründung der Getreidezölle, welche die Herren v. Bötticher und Tiedemann in der Zolltarifcommission auf Verlangen nachgeliefert haben, wird von solchen, die sie einsehen konnten, als unglaublich schwach geschildert. Sie kommt in der Hauptsache darauf hinaus, daß „der Importeur bis zu 100 Proc. an der eingeführten fremden Waare verdiene und davon gern oder ungern den geringen Zollausschlag bezahlen werde, sobald folglich den Consumenten gar nichts zur Last falle. Nun hat aber der Vertreter der Hauptstädte, Eudiskus Barth, eine Art Gegenmotive überreicht, die dieses Lustschloß der „von Schulmeinungen freien“ Herren Referenten bis auf den Grund zerstören sollen. Gestützt auf sorgfältige statistische Studien und zuverlässige Erfindungen in den Hauptmarktplätzen führt er aus, daß der Importeur bei reellem Geschäft mit effectiver Waare durchschnittlich nur höchstens 5 Proc. verdient, mithin gar keine andere Wahl habe, als die Consumenten zu belasten, sobald auf diese das Besondere der Zoll-einnahme falle, wenn die Versorgung von auswärts her ein Behntheil der deutschen Gesamtversorgung betrage. Dazu komme die schwere Gefährdung des deutschen Getreidehandels überhaupt, den der Verfasser der oppositionellen Denkschrift in seinem Wesen kurz, aber interessant und treffend schildert. Es ist großentheils ein unterbrochener Durchfuhrhandel, der sich mit der Ausfuhr unserer eigenen deutschen Getreides so unauslösllich mischt, daß jener gar nicht eingeschränkt werden kann ohne diese. So würde der dem Seehandel zugesagte Schlag auf alle für den Export verlaufenden deutschen Landwirthe schwer zurückfallen. Hinzu kommt noch die gewaltige Steigerung der Zollerhebungskosten durch die Verzollung von etwa 100000 Wagenladungen mehr. Ein Bundesratsmitglied nannte diese Kritik der Begründung der Getreidezölle einfach vernichtend. Für einen unvoreingenommenen Sinn wird allerdings wol nicht viel von ihnen übrigbleiben, wenn diese mehr in die specifischen Handelsverhältnisse eingehende Darstellung zu derjenigen von Delbrück kommt.“

Aus der Debatte des zweiten Tages der Vereinigung der Steuer- und Wirtschafts-reformer führen wir Folgendes an:

Graf v. Dürckheim-Bundhorst:

Man habe sich von den Traditionen der Väter entfernt, dies sei die Ursache unserer heutigen Verhältnisse. Zunächst gelte es, wieder Ordnung, Sicherheit und Ruhe in unserm Staatswesen zu schaffen. In dieser Beziehung könne das meiste durch Kirche und Schule thun. Die Schule müsse ihre Hauptaufgabe in der Charakterbildung, dem Religionsunterricht erbliden, und die Lehrerschaft müsse darauf bedacht sein, Menschen zu erziehen, deren oberster Grundsatz die Ehrfurcht zu Gott und die Liebe zum Königthum und ihren Nebenmenschen sei. Er sei auch der Meinung, daß die Freiheiten beschränkt werden müssen. Allein wir sind keine Feinde, sondern Freunde der Arbeiter, und wir wollen die Gesetze nicht machen gegen, sondern mit unsern Arbeitern. Es wird vielleicht etwas demokratisch klingen, aber ich kann nicht umhin zu äußern: ich bin nicht willens, die Arbeiter irgendwie vom politischen Wahlrecht auszuschließen. Man habe kein Recht, die Arbeiter von den politischen Rechten auszuschließen. Nachdem sich im vorigen Jahrhundert in Frankreich die sogenannte Bourgeoisie die politischen Rechte erobert, kann man es den Arbeitern nicht verdenken, daß sie ebenfalls politische Rechte verlangen. Das einfache Billigkeitsgefühl verlangt, den Arbeiter an der Gesetzgebung theilnehmen zu lassen, dies ist der beste Weg, um den Arbeiter in gesetzliche Bahnen zu lenken. Des weitern muß die Macht des Kapitals gebrochen werden, der Arbeiter muß denselben Schutz vor dem Gesetze finden wie der Arbeitgeber. Eine weitere Aufgabe des Staates ist, Ordnung in dem Handwerkerstande wiederherzustellen. Die väterliche Zucht des Meisters über den Leh-

ting muß...
Des meiste...
mische Billi...
Invalideker...
ser Weise...
anerer Er...
den wir di...
sen und s...
Fähigk...
Das D...
zu haben...
des Meiste...
lassen, da...
wiffermoge...
neu des gr...
Wanderfrei...
Sichde...
Den Arbeit...
man Arbeit...
schen Markt...
Jünglingen...
nicht dem...
kann werde...
Komm...
dem Lande...
die vielen...
der Lande...
Gutbesitze...
Arbeitern...
den Berg...
massen Ein...
Frhr...
von Heim...
Es wi...
den Ausde...
Grafen v...
heutige Th...
jährigen...
von Arbeit...
halten soll...
— Auf d...
vadbocent...
einer Neu...
in Berlin...
legterer eb...
In Nr...
A. Friedbe...
wahre Beh...
von meiner...
verhält auf...
Beweise das...
stische Th...
weisen hab...
graphischen...
und nichtpr...
der Socialis...
breitet ist, d...
Jugend focie...
seien, feine...
haatsbürger...
Die erste...
legt; ich ha...
meiner Info...
weite Sah...
das gerade...
denomischen...
Lehren gep...
breiter die...
Berlin emp...
Lehren in...
Die Auf...
nicht immer...
tung. Wen...
daß ein Doc...
fessors Gneis...
betont, bewe...
Lehren ver...
gerade die...
am selbsts...
eifrigsten...
find; er über...
sondern z...
stische Th...
nen Ausfuhr...
baltes nicht...
sche, zu er...
sprach, we...
kannt ist, n...
habe. Ich g...
einfach we...
nicht gethan...
wenn er den...
Veranlassung...
stellen.

Preusse...
man aus...
feier für...
der dadurch...
Ausdruck...
kam, daß...
dem Ableben...
Witwe einen...
Beileid aus...
die officielle...
des Grafen...
desselben, der...
v. Noon, 2...
Freicommiss...
Jahres 1866

...ing muß wiederum eine gesetzliche Regelung erhalten, es muß wieder ein geordneter Gesellschaftsstand geschaffen werden. Des weckern muß man dem Arbeiter eine gesicherte ökonomische Basis gewähren durch Gründung von Pensions- und Invalidenkasernen, durch Gewährung von Aedern etc. In dieser Weise müssen wir uns die Anhänglichkeit und Liebe unserer Arbeiter wieder zu verschaffen wissen, damit werden wir die socialdemokratischen Verführungskünste am besten und sichersten bekämpfen. (Beifall.)

Fabrikant Dessel:
Das Handweil hat aufgehört, einen goldenen Boden zu haben, der Lehrling, der früher der väterlichen Zucht des Meisters unterstellt gewesen, sei sich jetzt selbst überlassen, das Gesetz erkläre sich einen halbreifen Knaben gewissermaßen für mündig und er ist allen Verführungskünsten des großstädtischen Lebens preisgegeben, die Paß- und Wanderfreiheit führt die Landarbeiter in Masse in die Städte. Dies ist die Ursache, daß der Socialismus unter den Arbeitern eine solche Ausbreitung gewonnen. Sorge man wieder dafür, daß die deutsche Arbeit auf dem deutschen Markte noch eine Stätte finde, richte man wieder Innungen ein, mit Einem Worte, gebe man den Arbeiter nicht dem Wucher und der Ausbeutung des Kapitals preis, dann werde es besser werden! (Lebhafter Beifall.)

Kammerherr v. Duggenhausen betont, daß es auf dem Lande stets an Arbeitern mangelte, und daß nur die vielen Vergnügen der Großstädte den Massenjugend der Landarbeiter nach den Städten bewirkte. Die Gutbesitzer lassen es an liebevoller Behandlung der Arbeiter gegenüber nicht fehlen; es sei nur nötig, den Vergnügungsauswüchsen in den Großstädten einigermaßen Einhalt zu thun.

Fehr. v. Stein-Rochberg empfiehlt die Gründung von Heimstätten für die ländlichen Arbeiter.
Es wurde beschlossen: „sämtliche Resolutionen den Ausschüssen zu überweisen“. Auf Antrag des Grafen v. Dürkheim wurde noch beschlossen: „das heutige Thema auch auf die Tagesordnung des nächstjährigen Congresses zu setzen, wobei die Gründung von Arbeiterhilfsklassen eine spezielle Behandlung erhalten sollte“.

Auf die Reclamation des Dr. Friedberg, Privatdocent in Leipzig, in der National-Zeitung wegen einer Aeußerung des Abg. Professor Dr. Dirichlet in Berlin über die Universität Leipzig antwortet letzterer ebenda:

In Nr. 92 der National-Zeitung fordert mich Dr. Dr. Friedberg, Privatdocent in Leipzig, auf, angeblich unwahre Behauptungen zurückzunehmen. Er erwartet dies von meiner Ehrenhaftigkeit, nachdem er den wahren Sachverhalt aufklärt. Nach Drn. Dr. Friedberg soll ich zum Beweise dafür, daß an den deutschen Universitäten socialistische Theorien vorgetragen würden, auf Leipzig verweisen haben. Tatsächlich habe ich aber gesagt (s. Stenographischen Bericht): daß 1) möglicherweise auf preussischen und nichtpreussischen Universitäten, speziell auch in Leipzig, der Socialismus unter der studentischen Jugend sehr verbreitet ist, daß man aber 2) daraus, daß der akademischen Jugend socialistische Lehren vom Katheder herab gepredigt seien, keinen Grund entnehmen könne, den Studenten ihre staatsbürgerlichen Rechte zu entziehen.

Die erste Behauptung hat Dr. Dr. Friedberg nicht widerlegt; ich habe mithin keine Veranlassung, an der Richtigkeit meiner Information in dieser Beziehung zu zweifeln. Der zweite Satz meiner Ausführungen geht auch nicht dahin, das gerade in Leipzig und speziell von den dortigen nationalökonomischen Docenten vom Katheder herab socialistische Lehren gepredigt seien. Die studentischen Träger und Verbreiter dieser Ideen können ihre Anregungen ebenso gut in Berlin empfangen haben; und kann die Verbreitung dieser Lehren in Leipzig in ganz anderen Verhältnissen begründet sein. Die Entstehungsart einer Epidemie ist z. B. durchaus nicht immer identisch mit dem Orte ihrer größten Verbreitung. Wenn übrigens Dr. Friedberg aus dem Umstande, daß ein Docent (Schüler und Gesinnungsgenosse des Professors Gneist) die Nothwendigkeit eines Socialisengesezes betont, beweisen will, daß derselbe nicht früher socialistische Lehren verhandelt haben könne, so übersteht er einfach, daß gerade diejenigen, welche als sogenannte Katheder-socialisten am febrilhaftesten mit dem Feuer gespielt haben, nachher die eifrigsten Verteidiger von Ausnahmemassregeln geworden sind; er übersteht ferner, daß nicht nur Nationalökonomien, sondern z. B. auch Historiker oder Rechtslehrer etc. socialistische Theorien entwickeln können. Ich kann also in seinen Ausführungen eine Ausklärung des wahren Sachverhaltes nicht erblicken, wenn ich auch seinen Augenblick anstehe, zu erklären, daß ich, als ich die angegriffenen Worte sprach, weder an Dr. Waller, der mir vollkommen unbekannt ist, noch an einen andern Leipziger Docenten gedacht habe. Ich habe nach dem Gesagten nichts zurückzunehmen, einfach weil ich die mir in den Mund gelegte Aeußerung nicht gethan habe, und bin überzeugt, daß Dr. Friedberg, wenn er den Stenographischen Bericht gelesen hätte, keine Veranlassung gehabt hätte, mich öffentlich zur Rede zu stellen.
W. Rejeme - Dirichlet,
Mitglied des Abgeordnetenhauses.

Preußen. Der Allgemeinen Zeitung schreibt man aus Berlin vom 27. Febr.: „Die Trauerfeier für Noon fand auf Kosten des Kaisers statt, der dadurch seiner Dankbarkeit gegen den Verstorbenen Ausdruck zu geben wünschte. Es wird jetzt auch bekannt, daß der Kaiser, nachdem er die Nachricht von dem Ableben des Generalfeldmarschalls empfangen, der Witwe einen Besuch gemacht hat, um ihr sofort sein Beileid auszudrücken. Erst am nächsten Tage erfolgte die officielle und militärische Meldung vom Ableben des Grafen an den Kaiser durch den ältesten Sohn desselben, den Obersten (jetzigen Grafen) Waldemar v. Noon. Wie der Grafentitel, so geht auch das Reichscommiss, das seinerzeit aus den Dotationen des Jahres 1866 und 1871 gebildet wurde und zu dem

auch die Rittergüter Trobnitz und Dölschütz bei Reichenbach und Neuhof bei Koburg gehören, auf des Grafen ältesten Sohn über.“

Die Neue Preussische Zeitung berichtet aus Berlin vom 28. Febr.: „In der Nacht auf heute um 2 Uhr verstarb hier der Wirkliche Geheimrath Fehr. Karl v. Mantuffel am Herzschlage. Der nun Veingegangene widmete sich während einer langen Reihe von Jahren mit besonderm Eifer der ständischen Thätigkeit. Er fungirte längere Zeit als Vorsitzender des CommunalLandtages der Niederlausitz. Außerdem war er Mitglied des brandenburgischen Provinziallandtages sowie des Provinzialausschusses für die Mark Brandenburg und Mitglied des Verwaltungsgerichts für den Regierungsbezirk Frankfurt. Nicht minder rege und verdienstvoll war seine Wirkksamkeit als Mitglied des Abgeordnetenhauses sowie seine Amtsführung als Chef des Ministeriums für die landwirtschaftlichen Angelegenheiten in der Zeit von 1852-58. Fehr. Karl v. Mantuffel war geboren am 9. Juli 1806, er besaß sich also im 73. Lebensjahre.“

Der kottbusser Fabrikantenverein und die dortige Handelskammer haben (nach einer Mittheilung des kottbusser Anzeigers) an das Reichskanzleramt das Gesuch gerichtet, durch Abschluß neuer und günstiger Handels- und Zollverträge sowie durch Beibehaltung der bisherigen erprobten Zollpolitik die deutsche Tuchindustrie lebens- und exportfähig zu erhalten. Die Motive, welche dieses Gesuch unterstützen, enthalten die rückhaltlose Anerkennung des von dem Reichskanzler so hart verurtheilten bisherigen Systems, dem nach Ansicht der Tuchindustriellen eines für die Tuchindustrie so wichtigen Plazes die Entwicklungsfähigkeit und Exportfähigkeit speciell der lausitzer Tuchindustrie allein zu verdanken ist. In einer Resolution hat sich die Handelskammer dafür ausgesprochen, daß die Fortführung der deutschen Zollpolitik in seitheriger Weise auf Grund von Handelsverträgen mit Zollermäßigungen, basirt auf Gegeng concessionen, im Interesse der deutschen und speciell der dortigen Industrie eine Nothwendigkeit sei. Die kottbusser Tuchindustriellen erwarten, daß bei dem Abschluß eines neuen Vertrages mit Oesterreich solche Tariffätze vereinbart werden, welche den Export deutscher Wollwaaren überhaupt ermöglichen. Nach Ausführung statistischer Notizen über den deutschen Tuchexport heißt es dann: „Nahezu 3000 sehr beträchtliche Tuchfabriken in Deutschland werden, wenn nicht durch neue günstige Handelsverträge Gelegenheit zur Ausfuhr geschaffen wird, sich untereinander aufreiden müssen.“ Der Vorschlag eines Schutzzolles auf Schafwolle, der durch den jüngsten Beschluß der Zolltariffcommissions allerdings vorläufig beseitigt ist, wird bekämpft, weil bei Einführung eines solchen Zolles der Export nach der Schweiz, Holland, Scandinavien und den überseeischen Ländern aufhören müßte.

Anhalt. In Dessau starb am 25. Febr. im 89. Lebensjahre der königliche Generalleutnant j. D. Fhr. v. Willisen, Senior des Eisernen Kreuzes 1. Klasse. Der Verstorbene war am 30. April 1790 geboren. Bekanntlich commandirte er 1850 die schleswig-holsteinische Armee in dem Feldzuge gegen Dänemark.

Italien.

Zur Jahresfeier der Papstwahl hielt Cardinal di Pietro, Dekan des Heiligen Collegs, im Namen der Cardinäle eine Aeußerung an den Papst, welcher darauf Folgendes erwiderte:

Höchst erfreulich sind uns die Wünsche, welche Sie, Herr Cardinal, uns an dem heutigen Jahrestage unserer Erhebung zum Pontificat ausdrücken. Indem wir diese Wünsche mit dem Gefühl der lebhaftesten Genugthuung entgegennehmen, freut es uns, an ebendiesem Tage unsererseits dem Heiligen Collegium unsere Genugthuung auszusprechen für die vielen Proben der Anhänglichkeit und des Dienstes, welche es uns im Laufe dieses Jahres geliefert, und für die Unterstützung, welche es uns bei den schweren Sorgen der Regierung der Kirche gewährt hat. Vom ersten Augenblicke an, wo es dem Herrn gefiel, uns auf den erlauchten Stuhl Sanct-Petri zu erheben, als unsere Seele, bewegt und tief durchdrungen von dem Gebanten an die ungemein schwere Last, welche unserer Gebrechlichkeit auferlegt wurde, sich fast erschredt fühlte, kam uns die wirksamste Stärkung aus der Gewißheit, im Heiligen Collegium eine kraftvolle Stütze zu finden, und aus der bestimmten Hoffnung, daß die göttliche Vorsehung, welche uns in so stürmischen Zeiten zur Regierung der Kirche berief, es uns nie an ihrer gnädigen Hilfe fehlen lassen würde. Befestigt von dieser Zuversicht, völlig bekannt mit den Bedürfnissen und den Uebeln der gegenwärtigen Gesellschaft und fest überzeugt von der Macht der Kirche, sie zu heilen, hatten wir vor allem Sorge, der Welt die wohlthätige Natur und die heilsamen Einflüsse dieser Kirche zu zeigen, um ihr wieder Fürsten und Völker zu Freunden zu machen und um ihr neuen eblen Freiheitszustand wieder zu verschaffen, der ihr nach göttlicher Verordnung zukommt. Wenn unsere Bemühungen und wenn unsere Worte, denen die Gläubigen des Weltalls mit Ehrfurcht und Ergebenheit lauschen, es erreicht haben, in einigen die Liebe zur Kirche wieder zu erwecken und in andern die Geister weniger feindselig zu stimmen, so danken wir es dem, der die Nationen heilsam gemacht hat, dem, der unsern Worten Verth und Wirkksamkeit verlieh; wir danken es den unerschöpflichen Schätzen von Licht, von Wahrheit, von Schönheit, an denen die Kirche reich ist. Aber indem wir Gott den schuldi-

gen Dank sagen, erkennen wir, wie rauh und schwierig der Weg ist, den wir durchlaufen müssen; denn die immer verderbtere Art des Uebels, an dem die Gesellschaft krankt, die Folgen des Krieges, welche von unvorhofften Erfolgen abhingen, der Krieg, der fast überall in der Welt unerblich gegen Kirche und Papstthum geführt wird, alles das läßt dunklere und fürchterlichere Zeiten voraussehen. Doch werden wir uns mit Gottes Hilfe nie, weder durch widerwärtige Ereignisse noch durch Drohungen oder Schmeicheleien der Feinde, von unsern Pflichten abbringen lassen und werden uns bemühen, in die Fußstapfen unserer glorreichsten Vorgänger zu treten. Immer bereit, dem eine freundliche Hand zu reichen, der reuig und mit gutem Wunsche in den Schoos der Kirche zurückkehrt und aufhört, sie zu belächeln, werden wir fortfahren, gegen den zu streiten, der ihr den Krieg erklärt, und werden fest und unabänderlich bei der Vertheidigung ihrer Rechte, ihrer Unabhängigkeit und ihrer Freiheit bleiben. Unser Vertrauen ruht bei dem, dessen Stelle wir, wenn auch unwürdig, auf Erden vertreten, bei dem, der den Kämpfenden die Kraft und den Sieg verleiht, bei dem, der gesagt hat: „Habt Vertrauen, ich habe die Welt besetzt“, und der sie besetzt hat mit anscheinend geringen und verächtlichen Mitteln und mit einer Weisheit, die in den Augen der Welt Thorheit erschien. Wir vertrauen auch, und es ist uns süß, dies zu wiederholen, auf die weise und erleuchtete Mitwirkung des Heiligen Collegiums, überzeugt, daß sie uns nie fehlen wird, solange es dem Herrn gefällt, unsere Tage zu verlängern. Mit diesen Gefühlen etc. (Folgt die Ertheilung des päpstlichen Segens.)

Frankreich.

Pariser Blätter veröffentlichen den Wortlaut des Schreibens, mit welchem der Präsident Grévy dem Könige von Portugal seinen Amtsantritt notificirt hat. Wahrscheinlich ist dasselbe gleichlautend mit den an die übrigen Souveräne gerichteten Notifikationen. Es lautet:

Jules Grévy, Präsident der französischen Republik. An Se. Maj. den König von Portugal und Algariden. Sehr lieber und großer Freund! Nachdem der Herr Marcellin de Mac Nabon, Herzog v. Magenta, am letzten 30. Jan. auf seine Gewalten verzichtet hat, sind der Senat und die Deputirtenkammer an dem nämlichen Tage zur Nationalversammlung zusammengetreten, und ich bin zum Präsidenten der französischen Republik erwählt und proclamirt worden. Indem ich das höchste Amt meines Landes annehme, bin ich von den Pflichten durchdrungen, welche es mir auferlegt, und ich weiß, daß ich, um dem Vertrauen meiner Wähler sowie meinen eigenen Wünschen zu entsprechen, alle meine Sorge darauf richten muß, die guten Beziehungen zu befestigen und zu erhalten, welche Frankreich mit den fremden Mächten verbindet, um so zur Befestigung des allgemeinen Friedens beizutragen. Ich werde glücklich sein, diese hohe Mission in Eintracht mit Se. Maj. zu erfüllen, und ich werde es mir angelegen sein lassen, die Freundschaftsbünde zwischen unsern beiden Ländern enger zu knüpfen. Ich wage von Seiten Se. Maj. die Erwiderung meiner Bestimmungen zu erhoffen, und in dieser Uebereinstimmung bitte ich, die Versicherungen meiner hohen Wertschätzung (estimo) zu genehmigen.
Geschrieben zu Paris, 2. Febr. 1879.
Jules Grévy.
Washington.

Rußland.

Der Golos bringt die Ermordung des Fürsten Krapotkin in Verbindung mit einem früheren Angriff mehrerer auf ein Gensdarmereicommando und der Verhaftung eines dieser Uebelhäter, ohne aber Näheres darüber zu sagen, wie er sich den Zusammenhang denke. Das Attentat selbst schildert er so: „Fürst Krapotkin war auf einem Balle, verließ denselben gegen 11 Uhr, stieg in den Wagen, drückte sich nach seiner Gewohnheit in die rechte Ecke und ließ das linke Fenster herab. Der Mörder erwartete augenscheinlich den Fürsten. Als der Wagen auf dem Wosneschenschen Square, ungefähr 50 Klafter von des Fürsten Hause, angekommen war, ertönte ein Schuß, und der Fürst war verwundet. Hinter dem Wagen des Fürsten fuhr der des Hr. Suchowzew her; dessen Kutscher sah einen Menschen von kleiner Gestalt über die Straße laufen. Der Fürst rief: „Ich bin getroffen!“ und der Kutscher fuhr schnell ins Haus. Aus dem Wagen trug man den ganz mit Blut überflutheten Fürsten auf den Händen. Der Schuß war von oben nach unten gerichtet. Drei Schritte von dem Laternenpfahl, woher der Schuß gekommen, fand man einen Haufen von auf der Straße zusammengesetztem Eis und Schmutz, der am Abend gefroren war. Augenscheinlich hatte der Mörder auf dieser Erhöhung gestanden. Der Mörder mag die Gewohnheit des Fürsten gekannt haben, in der rechten Ecke zu sitzen, und hat sich deshalb auf der entgegengeetzten Seite aufgestellt. Der Schuß war aus dem gegenweinste treffenden Revolver vom größten Kaliber, nach dem System Siemens u. Westen, abgefeuert. Das Kaliber der Kugel betrug 12 Millimeter. Bei der von dem Professor der Chirurgie an der Charlowischen Universität, Hr. Grubbe, ausgeführten Untersuchung zeigte es sich, daß es unmöglich sei, die Kugel herauszuziehen. Sieben Knochen splitter wurden herausgezogen.“ (Wahrscheinlich ist der Fürst seitdem gestorben.) Die Neue Zeit glaubt zu wissen, daß man den Mörder aufgefunden habe.

Der Wiener Abendpost schreibt man aus Petersburg vom 23. Febr.: „Das Attentat auf den Gouverneur von Charkow, Generalleutnant Fürsten Dmitry Krapotkin, hat hier tiefen Eindruck gemacht. Der tödlich Verwundete hatte den Ruf eines

wohlwollenden Mannes, welcher sich seine Schuldigkeit erfüllte und niemand zu nahe trat. Man glaubt hier, der Thäter sei identisch mit jenem, welcher den Generaladjutanten Mesenzow ermordete. Es ist unbegreiflich, wie ungeachtet der energischen Maßregeln unserer Polizei die verborgene nihilistische Mafia immer noch bestehen kann.

Königreich Sachsen.

Aus Dresden vom 28. Febr. berichtet das Dresdner Journal: „Ihre Maj. die Königin ist gestern Vormittag gegen 10 Uhr glücklich in Regensburg eingetroffen. — Se. Maj. der König sowie Se. Königl. Hoh. der Prinz Georg haben gestern den Oberhofmarschall a. D. Frhrn. v. Friesen aus Anlaß dessen Goldener Hochzeitsfeier in seiner Wohnung persönlich zu beglückwünschen geruht.“

Unter dem 28. Febr. berichtet das Dresdner Journal: Mit Ausnahme einer Störung auf den Routen Herausgrün-Falkenstein und Chemnitz-Aue haben seit unserm letzten Bericht die sächsischen Staatsbahnen den Betrieb auf allen Linien zwar aufrecht erhalten, es hat jedoch hierzu bedeutender Anstrengungen bedurft, nachdem sich seit gestern Nachmittag von neuem ein hier und da ziemlich hart auftretender Schneefall eingestellt hat. Es haben daher vielfache Verspätungen stattgefunden; immerhin aber ist die Thatsache erfreulich, daß endlich heute Nacht die magdeburger, thüringer sowie berliner Anschlüsse eingetroffen und auch die bairischen gestern Abend und heute Vormittag nicht weggeblieben sind. Der Kurierzug aus Wien traf heute Vormittag wie bisher pünktlich ein, der zweite Zug von Chemnitz hatte die Fahrzeit bereits um 25 Minuten überschritten müssen. Mittags 1 Uhr lautete die neueste Nachricht aus Freiberg: „Zwischen hier und Cederan heftiger Wind mit Schneefall.“

Die Neue Reichszeitung hat eine neue Taktik ausgedacht zu Gunsten ihrer Agitation für Getreidezölle. Wer gegen Getreidezölle spricht, sagt sie, fördert die socialdemokratische Agitation; ja, wenn sich lettere bei den neuesten Ergänzungswahlen zum Reichstage (in Breslau, Duisburg, Olden) wieder rühriger und mutziger gezeigt hat, so ist das wesentlich mit die Schuld derer, welche gegen die Getreidezölle ankämpfen, also der Liberalen. Und wie so das? Nun, ganz einfach deswegen, weil die Gegner der Getreidezölle die Verführung aussprechen, daß durch solche den Consumenten, also auch dem Arbeiter das tägliche Brot verteuert werden möchte. „Es gibt nichts in der Welt“, sagt das conservative Blatt, „was aufreizender (!) wirken könnte als die Phrase von der Speculation der Producenten auf die Vertehrung des täglichen Brotes.“ Wir werden uns nicht wundern, wenn die Neue Reichszeitung das nächste mal die Agitation gegen Getreidezölle geradezu unter das Socialistengesetz zu stellen empfiehlt.

Leipzig, 1. März. Der Vorstand des „Vereins der Theaterfreunde“ erklärt in einer den Leipziger Nachrichten zugesandten „Berichtigung“, „daß die in der Vorstellung vom 24. Febr. gegen den Dr. Förster erfolgte Demonstration von dem Verein der Theaterfreunde nicht in Scene gesetzt worden ist“. Ob „bekannte Mitglieder des Vereins“ bei der Demonstration betheiligt gewesen, sei für die angeführte Thatsache ohne Einfluß, da der Verein nicht über das Thun und Lassen seiner Mitglieder außerhalb des Vereins und seiner Beschlüsse zu wachen habe.

Leipzig, 1. März. Der Ausfall der Reichstagswahl im 10. Wahlkreise, soweit er bis gestern, 28. Febr., bekannt war, ergab (nach einem Extrablatt der Dübener Zeitung) für den gemeinsamen Candidaten der Conservativen und National-Liberalen, den freiconservativen Geheimrath v. König, 3914, für den Socialisten Burkhardt 2768 Stimmen. Es war dies das Wahlergebnis von 8 Städten und 75 ländlichen Wahlbezirken. Da jedenfalls die Dörfer ganz überwiegend für v. König gestimmt haben, so ist dessen Wahl mit ziemlich großer Mehrheit kaum zweifelhaft.

In der am 27. Febr. fortgesetzten Ziehung der Albert-Vereinslotterie fiel auf Nr. 6437 der erste Hauptgewinn (ein vollständiges silbernes Tafelservice für 24 Personen, Werth 8000 M.), auf Nr. 21926 der zweite Hauptgewinn (eine für 24 Personen gedeckte Tafel, bestehend aus einem Porzellantafel- und Dessertservice aus der königlich sächsischen Porzellanmanufactur in Meissen, einem Damastafelgedeck und 24 vollständigen silbernen Bestücken.), Werth 3000 M.) und auf Nr. 11137 der vierte Hauptgewinn (ein Salonfüßel, Werth 1000 M.). Mit der heutigen Ziehung hat die Lotterie ihr Ende erreicht.

Handel und Industrie.

Aus Lühen vom 28. Febr. wird der Magdeburgerischen Zeitung berichtet: „Der hiesige Viehhändler Karl Paatsch ist sofort nach seiner Vernehmung, in der er über die Einschleppung der Rinderpest und über das, was er zur Verhinderung der Krankheit gethan habe, ein offenes Geständniß ablegte, verhaftet worden. Die der Suche hier und in Böhmen zum Opfer gefallenen Rinder werden rund auf 100000 M. abgeschätzt.“

Bremer, 28. Febr. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Standard white loco 9,00, per März 9,00 bez., per April 9,10, per Mai 9,20, per August-December 10,00.

Antwerpen, 28. Febr. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 23 3/4 bez., 24 Br.,

per März 23 1/4 bez., n. S., per April 23 1/4, Br., per September-December 26 Br. Raffig.

Classon, 28. Febr. (Robelien.) Mixed numbers warrants 43 Gh. 10 D. à 43 Gh. 11 D.

Amerpool, 28. Febr. Baumwollk. (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Unverändert. Ribbling amerikanische Februar-März-Lieferung 5 1/2, April-Mai-Lieferung 5 1/2, D.

Amerpool, 28. Febr. (Baumwollen-Wochenbericht.) Wochenumsatz 48000, desgl. von amerikan. 38000, desgl. für Speculation 2000, desgl. für Export 5000, desgl. für wirtl. Consum 41000, desgl. unmittelbar ex Schiff 8000, wirklicher Export 2000, Import der Woche 64000, davon amerikanische 54000, Borrath 516000, davon amerikanische 390000, schwimmend nach Großbritannien 337000, davon amerikanische 336000.

Manchester, 28. Febr. (Garne.) 12r Water Armitage 6 1/2, 12r Water Taylor 7, 20r Water Nicholls 7 1/2, 30r Water Giblow 8 1/2, 30r Water Clayton 8 1/2, 4r Wale Rapoll 7 1/2, 40r Rebio Wilkinson 9 1/2, 36r Warpcos Qualität Rowland 8 1/2, 40r Double Weston 9 1/2, 60r Double Weston 12 1/2, Printers 1 1/2 2 1/2 8 1/2 pfd. 87. Raffig.

Börsenberichte.

Berlin, 1. März, 12 Uhr 5 Min. Eröffnungscurs. Oest. Creditact. 418,50, Oest.-Franz. Staatsb. 427,50, Oest. Südbahn (Rom.) 115,50, Berg.-Märk. 77,50, Kön.-Mindener 105,25, Oalit. Karl-Ludwigsb. 97,10, Rhein. 107,25, Rumän. 29,50, Disconto-Comm. 132,25, Königs- und Laurahütte 66,25, Oest. Lofe v. 1860 111,90, do. Goldrente 66,75, do. Silberrente 55,50, do. Papierrente 54,90, Russ. Anl. v. 1877 85,90, do. Bankn. 200, —, Deutsche v. —, Ung. Goldrente 73,40, Tendenz: ruhig.

Aus Wien bekannte Course von 11 Uhr 10 Min. vorm. Oest. Creditact. 229,20, Oest.-Franz. Staatsbahnact. 246,50, Oest. Südbahn (Rom.) 66,50, Oalit. Karl-Ludwigsb. 222, —, Oest. Goldrente 75,70, Deutsche Marknoten 57,30, Napoleons'd'or 9,29, Tendenz: fest.

Berlin, 28. Febr., 3 Uhr 5 Min. Fonds. Deutsche Reichsanleihe 96,40, 4 1/2 proc. preuss. consol. Anl. 105, —, Sproc. sächs. Rente 73,80, Oest. 1860er Lofe 111,50, do. Papierrente 54,90, do. Silberrente 55,50, do. Goldrente 66,75, Ungar. Goldrente 73,50, Russ. consol. 1877er Anl. 86, —, do. Prämienanleihe 147, —.

Bankactien. Allg. Deutsche Creditanst. 116, —, Chemn. Banko. 73,10, Koburger Cred. 69, —, Darmst. B. 117,90, Deutsche B. 100,60, Deutsche Reichsb. 152,75, Disconto-Comm. 132,50, Dresd. B. 101,50, Oeraer B. 77,25, do. Handels- u. Creditb. 48,75, Gothaer B. 86, —, Leipziger Discontogel. 69, —, Meining. Creditanst. 73, —, Oberlaus. B. 67,50, Sachs. B. 103,75, Sächs. B. 23, —, Thüring. B. 76, —, Weimar. B. 33, —, — Oest. Creditanst. 414,50.

Industrieactien. Sesseltischen 92,25, Königs- u. Laurahütte 66,25.

Eisenbahnactien. Ausfig-Tepl. —, Berg.-Märkische 77,50, Berlin-Anh. 88,90, Berlin-Potsd.-Magdeb. 79,90, Breslau-Schweidnitz-Freib. 65,40, Berlin-Stettin 97,50, Kön.-Mindener 105,10, Oalit. Karl-Ludwigsb. 97,50, Halle-Serau-Guben 15,90, Magdeb.-Halberst. 125,75, Mainz-Ludwigsb. 67,25, Oberschles. L.A. 124,50, Prag-Turnau 40,25, Oest.-Franz. Staatsbahn 429, —, do. Nordwestb. 201,50, do. Südb. Staatsb. 115,50, Rhein. 107,25, Rumän. Stammact. 29,75, do. Stammprior. 83,50, Thür. 116, —, Weimar-Oera 34, —.

Sorten. Napoleons'd'or 16,19, Oest. Banknoten 174,40, do. Silbergulden —, —, Russ. Banknoten 200,15.

Weschsel. Petersburg l. S. 199,90, do. 3 M. 199,40, Wien l. S. 174,30, do. 2 M. 173,30.

Frankfurt a. M., 28. Febr. Schlußcourse: Londerer Wechsel 20,470, Wiener Wechsel 174,30, Sproc. Sächsische Rente 73 1/2, Oest. Papierrente 54 1/2, do. Silberrente 55 1/2, do. Goldrente 66 1/2, Staatsb. 213 1/2, Lomb. 66 1/2, Oalit. 193 1/2, Oest. Creditact. 206 1/2, Darmst. Bankactien 117 1/2, Deutsche Reichsbank 153 1/2.

Frankfurt a. M., 28. Febr., 5 Uhr 50 Min. Effecten-Societät: Creditactien 204 1/2, Franzosen 214.

Hamburg, 28. Febr. Silberrente 55 1/2, Goldrente 65 1/2, Creditact. 206 1/2, 1860er Lofe 112, Franz. 532 1/2, Lomb. 142, Ital. Rente 76 1/2, 1877er Russen 85 1/2, Vereinstb. 122, Laurahütte 65 1/2, Commerzb. 102, Norddeutsche 138 1/2, Intern. Bl. 83 1/2, Amerik. 96 1/2, Kön.-M. 105 1/2.

Wien, 28. Febr. Schlußcourse. Papierrente 63, —, Silberrente 63,90, 1860er Lofe 114,90, Nordwestb. 115,50, Bankact. 789, —, Creditact. 227,80, Anglo-Austr. Bank 98,50, London 116,80, Silberagio 100, —, Ducaten 5,49 1/2, Napoleons'd'or 9,29, Oalit. 221,20, Staatsbahn 246,20, Lomb. 66,50, Goldrente 75,60, Deutsche Reichsbank 57,32.

Paris, 28. Febr., 3 Uhr nachm. Sproc. amortisirt. Rente 79,65, Sproc. Rente 77,50, 1872er Anleihe 111,70, Ital. Sproc. Rente 76,10, Oest. Goldr. 66 1/2, Ung. Goldr. 73,1/2, 1877er Russen 88 1/2, Franz. 533,75, Lomb. 148,75, do. Prior. 244, —, 1865er Türken 12,70, 1869er 78, —, Türkenlose 48,20.

Berlin, 28. Febr. Weizen per loco 150-190, per Frühjahr 178,00, per Juni-Juli 184,50, Roggen: loco 124, —, per diesen Monat 124, —, per Frühjahr 123,50, per Mai-Juni 123,50, Rindg.: 1, Tendenz: fester. Spiritus: loco 51,60, per März 51,30, per Frühjahr 52,30, per Mai-Juni 52,50, Rindg.: 2, Tendenz: matt. Rüböl: loco 58,80, per diesen Monat 58,60, per Frühjahr 58,80, per Mai-Juni 59,10, Rindg.: 1, Tendenz: still. Safer: per Frühjahr 115,50, per Mai-Juni 117, —.

Leipziger Productenbörse vom 1. März, mittags 1 Uhr. Witterung: Schnee. Weizen per 1000 Ko. netto loco 175-182 M. bez., geringerer 155-165 M. bez.; etwas höher. Roggen per 1000 Ko. netto loco 135 M. bez., fremder 118-124 M. bez.; fester. Gerste per 1000 Ko. netto loco feinste Sorte 170-175 M. bez., Landwaare 148-150 M. bez., geringere 120-125 M. bez. Hafer per 1000 Ko. netto loco hiesiger 127 M. bez., fremder 120-124 M. bez. Mais per 1000 Ko. netto loco ungarischer 123-124 M. bez. Raps per 1000 Ko. netto loco 260 M. bez. Rapeseugen per 100 Ko. netto loco 14 M. Dr. Rüböl per 100 Ko. netto loco 56,50 M. bez., per April-Mai 57,50 M. Dr.; höher. Spiritus per 10000 Liter Proc. ohne Faß loco 51,10 M. bez. u. S.; unverändert.

Leipzig, 1. März. Die Stimmung der heutigen Börse war eine ziemlich feste, auch die Umsätze waren von einigem Belang.

Sächsische, Preussische und Reichsrenten sowie Oesterreichische und Russische Renten in gutem Verlehr. Leipziger Anleihe bei etwas schwächerer Notiz gering genommen. Eisenbahnactien wenig Geschäft; es verkehrten Rumänien, Turnauer, Buschtiebrader, Anhalter, Thüringer, Potsdamer, Magdeburger und Sorauer bei fast unveränderten Coursen. Von Bankactien zeichneten sich Leipziger Creditactien bei steigenden Coursen und lebhaftem Handel aus, außerdem Berliner Disconto, Oeraer Bank, Oeraer Credit und Leipziger Bank in schwachen Umsätzen. Deutsche Prioritäten fortwährend in guter Frage. Oesterreichische zeichneten sich Prag-Duxer aus, die höher verkehrten, ferner Pilsen-Präsen, Buschtiebrader, Turnauer, Wobensbacher, Ausfig-Tepliger und Galizier. Industrie- und Kohlenpapiere geschäftlos.

Neueste telegraphische Depeschen.

Wien, 28. Febr. Heute wurden im Ministerium des Innern unter Mitwirkung der betheiligten Ministerien noch einige nachträgliche Punkte zu der Vereinbarung mit der serbischen Regierung wegen Anschlusses an die Beschlüsse der wiener Commission betreffs Fernhaltung der Pestgefahr erledigt und die Verhandlungen damit abgeschlossen. Bei den Verhandlungen wurden auch Punctationen bezüglich der Dampfschiffahrt auf der Donau unterhalb Orfowa festgestellt. Hierbei wurde zum Ausgangspunkt genommen, daß die Fahrten an vollständig unbedenklichen Uferstrecken getrennt von jenen an den andern Uferstrecken der Donau stattzufinden haben. Die einzuhaltenden sanitären Vorsichtsmaßregeln und die von den betheiligten Regierungen vorzunehmenden Amtshandlungen wurden genau festgesetzt, und werden diese Punctationen auch einen integrierenden Bestandteil der Vereinbarungen mit der rumänischen Regierung zu bilden haben.

Verailles, 28. Febr. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer bildete die Rentenconvertirungsfrage den Gegenstand eines Zwischenfalls. Anisson (von der Rechten) behauptete, daß die Waiffe an der Börse durch das Schweigen des Finanzministers über den eventuellen Termin der Convertirung begünstigt worden sei. Redner beantragte jedoch keine Tagesordnung, sondern verlangte einfach weitere Auskunft über die von ihm behauptete Thatsache. Der Finanzminister erwiderte, die Initiative der Regierung in dieser Frage könne nur durch Schweigen gewahrt werden, das so lange dauern müsse, bis der Tag zur Vorlegung des Convertirungsprojects gekommen sei. Er sei nicht wenig überrascht gewesen von der ersten Behandlung, die die Frage — zum Schaden der Initiative der Regierung — in der Budgetcommission erfahren habe. Diese Aeußerung des Ministers rief lebhafteste Proteste der Deputirten Alain-Targé und Douville (von der Linken) hervor, worauf der Minister fortfuhr: wenn man ihn interpellirte, würden diejenigen, die ihn interpellirten, allein verantwortlich sein für die Aufregung, die die Interpellation zur Folge haben werde. Douville protestirte hiergegen wieder namens des den Deputirten zustehenden Rechtes auf Ergreifung der Initiative, während der Bonapartist Janvier de la Motte dem Minister vorwarf, daß er fünf Tage gewartet, ehe er sich zu einer Erklärung herbeigelassen habe.

Der Senat beriet die Amnestievorlage. Victor Hugo beantragte die Gewährung uneingeschränkter Amnestie. Der Justizminister Leroyer trat für die Regierungsvorlage ein und hob hervor, daß die Regierung stark genug sei, um volle Amnestie gewähren zu können, wenn sie das wolle, daß jedoch die Bedröckten, die begangen worden seien, der Vergessenheit nicht übergeben werden könnten. Der Minister brandmarktete mit großer Entschiedenheit die Commune und die Schriftsteller, die dieselbe verherrlichten, und fügte hinzu, die jetzige Amnestie sei ein Act der Humanität, der keine Gefahren mit sich führe. Speciell auf die Frage der in contumaciam Verurtheilten eingehend, betonte der Minister, daß der Gesetzentwurf alle erforderlichen Garantien biete, und wie er hoffe, daß die Rückkehr der Contumacierten nach Frankreich eine große Verköpfung herbeiführen werde. Sollten die Rückkehrenden sich undankbar zeigen, so werde das Gesetz nicht ohnmächtig sein, man werde dann die Strenge an die Stelle der Milde setzen. Die Regierungsvorlage wurde hierauf mit 163 gegen 86 Stimmen angenommen.

London, 28. Febr. Der Großherzog von Hessen hat heute Nachmittag seine Rückreise via Bieffingen angetreten.

London, 1. März morgens. Nach weitem Nachrichten vom Cap ist die gegenwärtige Lage der englischen Truppen daselbst eine befriedigende. Oberst Buller unternahm eine Reconnoisirung und brannte bei dieser Gelegenheit den Militärkraal Banguisini nieder. Die von den Engländern angelegten Verpfandungen in Etowe und Helpmalaar sichern die Truppen gegen die Angriffe der Zulus. Letztere besichtigten, den Zulufluß zu überschreiten und Natal anzugreifen, wurden aber hieran durch das anhaltende Regenwetter gehindert, insofern dessen der Fluß sehr angeschwollen ist.

Vertical text on the right margin containing various news snippets and advertisements, including 'Le...', 'Ausschreibung...', 'Eisenb.-B.', and 'The...'. The text is small and partially cut off.

Leipziger Börse.

1. März.

Wechsel.

Table with exchange rates for various locations including Amsterdam, London, and Paris.

Deutsche Fonds.

Table listing German bonds and their market values.

Berlin-Stettin v. 200 u. 100

Table listing Berlin and Stettin bonds and their market values.

Eisenbahn-St.-Pr.-Actien.

Table listing railway stock prices.

Bank- u. Credit-Actien.

Table listing bank and credit stock prices.

Industrie-Act. Prioritäten u. Stamm-Prior.

Table listing industrial stock prices and priorities.

Bank-Discounts.

Table listing bank discount rates.

Sorten.

Table listing various types of goods and their prices.

Eisenbahn-Stamm-Act.

Table listing railway stock prices.

Altenburg-Zeitz v. 100

Table listing Altenburg-Zeitz bonds and their market values.

Altenburg-Zeitz v. 100

Table listing Altenburg-Zeitz bonds and their market values.

Altenburg-Zeitz v. 100

Table listing Altenburg-Zeitz bonds and their market values.

Altenburg-Zeitz v. 100

Table listing Altenburg-Zeitz bonds and their market values.

Altenburg-Zeitz v. 100

Table listing Altenburg-Zeitz bonds and their market values.

Altenburg-Zeitz v. 100

Table listing Altenburg-Zeitz bonds and their market values.

Altenburg-Zeitz v. 100

Table listing Altenburg-Zeitz bonds and their market values.

Inl. Eisenb.-Prior.-Obl.

Table listing domestic railway bond prices.

Inl. Eisenb.-Prior.-Obl.

Table listing domestic railway bond prices.

Inl. Eisenb.-Prior.-Obl.

Table listing domestic railway bond prices.

Inl. Eisenb.-Prior.-Obl.

Table listing domestic railway bond prices.

Inl. Eisenb.-Prior.-Obl.

Table listing domestic railway bond prices.

Inl. Eisenb.-Prior.-Obl.

Table listing domestic railway bond prices.

Inl. Eisenb.-Prior.-Obl.

Table listing domestic railway bond prices.

Ausl. Eisenb.-Prior.-Obl.

Table listing foreign railway bond prices.

Ausl. Eisenb.-Prior.-Obl.

Table listing foreign railway bond prices.

Ausl. Eisenb.-Prior.-Obl.

Table listing foreign railway bond prices.

Ausl. Eisenb.-Prior.-Obl.

Table listing foreign railway bond prices.

Ausl. Eisenb.-Prior.-Obl.

Table listing foreign railway bond prices.

Ausl. Eisenb.-Prior.-Obl.

Table listing foreign railway bond prices.

Ausl. Eisenb.-Prior.-Obl.

Table listing foreign railway bond prices.

Ankündigungen.

Theater der Stadt Leipzig. Neues Theater. Sonntag, 2. März. Götterdämmerung. Dritter Tag aus der Trilogie „Der Ring des Nibelungen“ von Richard Wagner. (Anfang 6 Uhr.) (61 Abonnements-Vorstellung.) Altes Theater. Sonntag, 2. März. (3 Uhr Nachmittags. Zu ermäßigten Preisen. Volkstümliche Vorstellung.) Nathan der Weise. Dramatisches Gedicht in 5 Acten von Lessing. Nathan, Herr Dr. August Förster. — (7 Uhr Abends.) Lumpaci Bagabundus, oder: Das liebliche Kleeblatt. Zauberposse mit Gesang in 3 Acten von Reffroy. Musik von Adolf Müller.

Franz Schneider,
 Leipzig, Weststrasse 24/25,
 Kunstwerkstatt für Holz-Architectur u. Bildnerei,
 entspricht zur diesjährigen Kunst-Gewerbe-Ausstellung sein Etablissement den
 Herren Gewerbetreibenden zur Anfertigung von
Ausstellungsschränken in allen Holzarten mit
Vitrinen und ohne Vergoldung.
Etagères etc.
 Geschmackvolle Ausführung und billigste Preise.
 Zeichnungen und Kostenanschläge stehen zu Diensten. [501]

Neuer Vorlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.
Knothe, Dr. Herm., Geschichte des Oberlausitzer
 Adels und seiner Güter vom XIII. bis gegen Ende des XVI. Jahrhun-
 derts. gr. 8. n. M. 14. [507]

Tapissieriefabrikation.
 Herren Fabrikanten in **Kunststickereien** u. **Tapissierie-**
waren, welche ein ausländisches Engros-Haus mit **Nouveautés**
 bemustern wollen, sind gebeten sich franco zu adressiren unter Lit. Z. Z. an die
 Expedition der Deutschen Allgemeinen Zeitung.
 Preisnotirung für Partien. [504-5]

Vorlesungen an der Universität Jena im Sommer
 vom 21. April bis 31. August 1879.

I. Theologische Fakultät. — Hase: 1) Kirchengeschichte I. Theil. 2) Theo-
 logisches Seminar. — Visconti: 1) Korintherbriefe. 2) Biblische Theologie des Neuen
 Testaments. 3) Theologisches Seminar. — Siegfried: Theologisches Seminar. —
 Seydewitz: 1) Pastoraltheologie. 2) Erklär. der evang. Perikopen. 3) Romil.
 und fath. Seminar. — Grimm: Matthäus, Marcus, Lucas. — Hilgenfeld: 1) Briefe
 und Evang. Johannis. 2) Hist.-krit. Einleit. in das N. T. 3) Daniel. — Spieß:
 1) Encyclopädie und Methodologie der theol. Wissenschaften. 2) Gleichnisse Jesu. 3) Romil.
 4) Predigt und Predigtlehre. — Pünjer: Encyclopädie und Methodologie der Theologie.
 — Schmiedel: 1) Briefe des Jacobus, Petrus und Judas. 2) Hebräische Uebungen.
II. Juristische Fakultät. — Danz: 1) Römische Rechtsgeschichte. 2) Pan-
 delton, allgem. Theil. — Luden: 1) Deutsches Reichsstaatsrecht. 2) Juristische Seminar.
 — Feist: Civiltrechtl. exegetische Uebungen. — Meyer: 1) Deutsches Staatsrecht.
 2) Deutsches Privatrecht. 3) Juristische Seminar. — Wendt: 1) Institutionen. 2) Pan-
 delton, Sachen- und Obligationenrecht. 3) Juristische Seminar. — Langenbeck:
 1) Handels- und Seerecht. 2) Wechselrecht. 3) Rechtsencyclopädie. 4) Prozesspraxis.
 5) Rechtskunft. — Pünjer: 1) Kontrahentrecht und Kontrahentprozess. 2) Erbrecht und
 Familienrecht. — Knitschky: 1) Strafrecht auf Grundlage der R.-Str.-P.-O.
 2) Ueber Staat und Kirche. — Schulz: 1) Deutsche Staats- und Rechtsgeschichte. 2) Erll.
 des Sachenrechts. — Goch: Sem. und Reichs-Civilprozess.
III. Medizinische Fakultät. — Ried: 1) Chirurg. Klinik und Poliklinik.
 2) Operationskursus. 3) Chirurg. Klinik u. geburtschiff. Klinik und
 Poliklinik. 4) Kurs gynäkol. Untersuchungen. 5) Geburtschiffliche Operationen.
 — Müller: 1) Spezielle pathol. Anatomie. 2) Prakt. Kursus der pathol. Histologie (mit
 Frommann). 3) Sektionskursus. 4) Klinische und polikl. Sektionen. — Freyer:
 1) Physiologie II. Theil. 2) Physiolog. Konversationskursus. 3) Arbeiten im physiol. g. Labo-
 ratorium. — Schwalbe: 1) Ueber die Sinne. 2) Histologie. 3) Mikroskopische Uebungen.
 — Rothnagel: 1) Medizinische Klinik und Poliklinik. 2) Spezielle Pathologie und
 Therapie. 3) Kursus der Auscultation und Percussion. 4) Larungoskopischer Kursus.
 — Seidel: Pharmacologie. — Schillbach: 1) Klinik für Augen- und Ohrenkrankheiten.
 2) Systemat. Augenheilkunde. 3) Augenheilkunde. — Siebert: Psychiatrische Klinik.
 — Frommann: 1) Histologie der Sinnesorgane. 2) Kursus der pathologischen Histologie
 (mit Müller). — Garbe: 1) Knochenlehre. 2) Vergleichende Anatomie des
 Menschen und der Sinnesorgane. — D. Hertwig: Vergleichende Anatomie.
 — Kürbinger: 1) Klinik der Hautkrankheiten, der syphilitischen und kinderkrankeiten.
 2) Medizinische Poliklinik. 3) Uebungen in der Analyse des Harns und der Sputa.
 — Köpfer: 1) Geburtshiff. Konversationskursus. 2) Erkrankungen des Uterus, der Vagina
 und der Vulva. — Riediger: Geburtshiff.

der Pflanzenzucht. 3) Zoologisches Praktikum. — M. Schmidt: 1) Encyclopädie der
 Philologie. 2) Pindars Siegesgesänge. 3) Philologisches Seminar. — Straßburger:
 1) Allgemeine Botanik. 2) Mikroskopischer Kursus. 3) Leitung selbständiger Arbeiten.
 Fortlage: 1) Psychologie und Anthropologie. 2) Geschichte der neueren Philosophie
 seit Kant. — Delbrück: 1) Griechische Grammatik. 2) Hebräische Grammatik. 3) Can-
 pathabrahama. — Eucken: 1) Geschichte der gesammten Philosophie. 2) Einleitung
 in die Philosophie. 3) Quellenforschungen zur Geschichte philof. Begriffe. 4) Uebungen
 zur Systemat. Philosophie. — Sieber: 1) Erklärung des Nibelungenliedes. 2) Dornau.
 3) Deutsches Seminar. — Geizer: 1) Römische Kaisergeschichte. 2) Das antike Rom.
 3) Philologisches Seminar. 4) Historische Uebungen. — Dehmichen: 1) Landwirth-
 schaftliche Betriebslehre. 2) Landwirthschaftliches Schul- und Vereinwesen. 3) Kinder-
 zucht. 4) Landwirthschaftliches Seminar. — Gädechene: 1) Erklärung der Gypsabgüsse
 und Antiken im archäol. Museum. 2) Homerische Bildwerke. 3) Geschichte der bildenden
 Künste im 19. Jahrh. 4) Archäologisches Seminar. — C. B. Stoy: 1) Logik und
 Encyclopädie der Philosophie. 2) Philosophische Pädagogik. 3) Pädagogisches Seminar.
 4) Lateinische Disputationen über J. A. Wolf's Conilla scholastica. — Schäffer: 1) Ana-
 lytische Geometrie. 2) Höhere Geometrie. 3) Experimentalphysik, Kurs I. — Abbe:
 1) Mechanik der festen Körper. 2) Einleitung in die analytische Optik. 3) Anleitung zu
 astronomischen Beobachtungen. — Peter: 1) Optik. — Arus: 1) Allgemeine Chemie.
 2) Pithurgil. 3) Medizinische Botanik und Pharmacognosie. — Faltz: Encyclopädie der
 Tierheilkunde. — Reichardt: 1) Analytische Chemie. 2) Technische Chemie. 3) Ele-
 mente der Chemie. 4) Chemisches Praktikum. — Vermehren: Demosthenes de corona.
 — Hallier: 1) Allgemeine Botanik. 2) Systematische Botanik. 3) Landwirthschaftliche
 Botanik. 4) Uebungen im Bestimmen der Pflanzen. 5) Mikroskopische Uebungen. 6) Bo-
 tanische Exkursionen. — Klopffleisch: 1) Allgemeine Kunstgeschichte. 2) Deutsch. Boden-
 alterthümer. 3) Archäologische Exkursionen. — Capper: 1) Sanskritgrammatik.
 2) Kallidasa's Mälavikāgnimitram. — Schäfer: 1) Allgemeine Geschichte des Mittel-
 alters. 2) Lateinische Paläographie. 3) Historische Uebungen. — N. Hertwig: 1) Natur-
 geschichte der Wärmer. 2) Naturgeschichte der Protisten. — Goh: 1) Plautus' Menän-
 den. 2) Euripides' Kyklops. 3) Philologisches Seminar. — Frege: 1) Analytische
 Mechanik. 2) Uebungen im Gebiete der bestimmten Integrale. — Gutzeit: 1) Phar-
 macie. 2) Gerichtliche Chemie. 3) Pharmaceutisch-chemisches Examinatorium. — Volt:
 1) Düngerkunde. 2) Geschichte der Coemie. — Demer: 1) Anatomie und Physiologie
 der Kulturpflanzen. 2) Ueber den Kreislauf des Stoffs in der Natur. — Bübling:
 1) Neueste Geschichte von 1815-1871. 2) Historische Uebungen. — G. Stoy: beurlaubt.
 — Volkelt: 1) Logik und Erkenntnistheorie. 2) Philosophische Uebungen. — O. Doro-
 towski: 1) Grundzüge der Finanzwissenschaft. 2) Landwirthschafts politik. 3) Volk-
 wirthschaftliche Uebungen. — Gänge: 1) Anwendung der optischen Instrumente in der
 analyt. Chemie. 2) Uebungen in der Spektralanalyse. — Neuburg: Geschichte des
 Sozialismus, II. Theil. — Tauber: 1) Physiologische Chemie. 2) Chemie des Urins.
 — Polymann: 1) Geschichte der deutschen Literatur seit der Sturm- und Drangperiode
 bis zu Goethe's Tode. 2) Schiller's Leben und Werke. — Schuster: 1) Neuere und
 innere Krankheiten der Haathiere. 2) Ausgewählte Kapitel aus der Gefäßlehre.
 3) Veterinärklinik. (H 3871) [509]

Die neuen deutschen
Reichs-Zustizgesetze.
 (Civilprozessordnung; Strafprozessordnung;
 Konkursordnung; Gerichtsverfassungsgesetz;
 Gerichtsleistungsgesetz; Rechtsanwaltsord-
 nung; Gebührenordnungen für Anwälte,
 Gerichtsvollzieher und Zeugen nebst den
 Tarifen; Ein- und Ausführungsgesetze etc.)
**Zum praktischen Gebrauch für
 das Publikum** ausführlich ergänzt und
 erläutert unter Benutzung der amtlichen
 Materialien etc. von Max von Oesfeld.
**Nebst Formularen, einer Anlei-
 tung zur Prozessführung** etc. Er-
 scheint in Berlin bei Gustav Hempel
 in Lieferungen à 50 Pf. Vorräthig in
 allen Buchhandlungen. [508]

Leipziger Tageskalender
 vom 2. März.
 Del Vecchio's Kunstausstellung, Markt
 10, Kaufhalle, 10-3 Uhr.
 Volksbibliothek I. (4. Bürger Schule, Alex-
 anderstrasse) Borm. 11-12 U.
 Volksbibliothek II. (1. Bürger Sch.) 11-12 U.
 Volksbibl. III. (alt. Nicolaischul.) 11-12 U.
 Volksbibliothek IV. (Königsberg, 6, II.) 11-12 U.
Städtisches Museum, 1/2 11-3 Uhr (freier
 Eintritt.)
Zoologisches Museum im Augustum 11 bis
 1/2 2 Uhr geöffnet.
Kunst-Gewerbe-Museum und Vorbil-
 dungsanstalt für Kunstgewerbe, Tho-
 maskirchhof 20, Sonnt. 10 bis 1, Mont.,
 Mittw. u. Freit. 11 bis 1 Uhr Mittags
 unentgeltlich geöffnet. — Unentgeltl. Aus-
 kunft und Entgegennahme von Aufträgen
 auf Zeichnungen u. Modelle für kunstgew.
 Arbeiten an allen Wochentagen Mittags
 1/2 12-1/2 1 Uhr.
Telegraphenanstalten:
 1. Kaiserl. Telegraphenamtl. (mit ununter-
 brochenem Dienst bei Tag und Nacht)
 Kleine Fleischergasse 5.
 2. Telegraphenzweigamt auf d. Börse, Naß-
 markt (geöffnet v. 11 U. B. — 3/4 U. Nachm.)
 3. Kais. Postamt Nr. 1, Postg. a. Augustuspl.
 4. Kais. Postamt Nr. 2, a. Dresdener Bahnh.
 5. Kais. Postamt Nr. 3, a. Värischen Bahnh.
 6. Kais. Postamt Nr. 4, in der Mihlgasse.
 7. Kais. Postamt Nr. 5, in der Weststrasse.
 8. Kais. Postamt Nr. 7, am Rausch. Steimo.
 9. Kais. Postamt Nr. 8, auf d. Eisenb. Bahnh.
 (Die unter 3-9 aufgeführten Telegraphen-
 anstalten haben beschränkten Tagesdienst.)
Neues Theater. Besichtig. d. innern Räume
 2-4 Uhr. Meldung beim Theaterinspector.

— **Grosses Ehrendiplom.** — **Goldene Medaille Paris 1878.** —
H. NESTLÉ'S KINDERMENHL.
 Goldene Medaillen
 von verschiedenen grossen
 Ausstellungen.
 Zahlreiche Zeugnisse
 der ersten medicinischen
 Autoritäten.
Vollständiges Nahrungsmittel für Kinder im ersten Alter.
 Ersatz bei Mangel an Muttermilch, erleichtert das Entwöhnen, leicht und vollständig verdaut.
 Zum Schutz gegen die zahlreichen Nachahmungen führt jede Büchse die
 Unterschrift des Erfinders **Henri Nestlé.** [2015-26]
In allen Apotheken und Drogen-Handlungen vorräthig.
General-Depôt: R. H. Paulcke, Engel-Apotheke, Leipzig.

Gummibleistiften
 Import v.
 Paris
 Gummibleistiften
 besondern
 Spezialitäten.
 Beantwortung jeder An-
 frage. Zöllfreie Zustellung
 nach allen Ländern. Special-
 Preislisten gratis.

Fabrikanten von Geweben,
 welche sich für
 den **Englischen Markt** eignen, können
 ihre Waaren hierher consigniren, oder durch
 einen Agenten vertreten werden, der wäh-
 rend 12 Jahren als Agent und Geschäftsfü-
 hrer in London für die Herren Double-
 day Son & Co. in Hamburg fungirt hat.
 Adresse: **E. S. Minton, 26 Noble**
Street, London. E. C. [462-67]

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Dr. Richard May in Dresden
 mit Frä. Camilla Rübke in Peisnig.
Geboren: Frä. Joseph Einösch in
 Leipzig ein Sohn.
Gestorben: Frä. Auguste Luise Gerth
 in Leipzig. — Frä. Luise Dager, geb.
 Helmke, in Leipzig. — Frä. Bertha verw.
 Hertel, geb. Altm., in Schloßhemmigh.

Im Verlage von **C. Bertelsmann** in Göttersloh erscheint:
Leitfaden der Erdkunde.
 Für mittlere und obere Klassen höherer Lehranstalten
 von **Georg Bes,** Director des Gymnasiums in Rendsburg.
 Mit c. 100 Illustrationen. Geb. Erster Theil: Allgemeine Geographie. 106 S. 1 M.
 Zweiter Theil: Asien, Afrika, Amerika, Australien. 212 S. 2 M.
 Dritter Theil: Europa (erscheint Ende März) c. 350 S.
 Als eigenthümlich löst sich an dem Werke bezeichnen: 1. Die Resultate neuerer wis-
 senschaftlicher Forschungen sind in ausgedehnter Weise verwendet. 2. Der gleichmässige
 fortlaufende Haupttext ist dem Standpunkt der Schüler mittlerer Klassen angepaßt; An-
 merkungen darunter (die etwa 1/3 des Buches bilden) enthalten Ausführungen, die für die
 oberen Klassen bestimmt sind. 3. In ihnen wird zum Theil gründlicher in den verschiedenen
 Zusammenhang der Thatsachen eingegangen und die Geographie mit der Geschichte in
 engere Verbindung gebracht. 4. Eine große Zahl werthvoller Illustrationen, die sonst
 zum Theil schwer zu beschaffen sind, erläutert den Text. Auch für Selbstbelehrung bietet
 das Werk reichen Stoff. Exemplare zur Ansicht in jeder Buchhandlung. [502-3]

Technicum Mittweida.
 (Sachsen) — Höhere Fachschule
 für Maschinen-Ingenieure und
 Werkmeister, Vorunterricht frei.
 Anbahnung: Mitte April u. October.